Bedeutungskategorie	Bezugssysteme	Kurzerläuterung
Gebiet von lokaler Bedeutung	Großgemeinde	Häufig vorkommende Biotoptypen sowie in einem Naturraum wichtige Biotoptypen in kleinen Restbeständen, im gleichen Naturraum kommen wesentlich besser erhaltene Vertreter des gleichen Typ vor. Überdurchschnittliche Ausstattung des Biotoptypes im Bezugssystem.

Für die einzelnen Gebiete der Landschaftsräume können auch Zwischenstufen vergeben werden. Steigt die Bewertung bei gemeinsamer Betrachtung mit gleichartigen Gebieten in benachbarten Kommunen, so wird gesondert darauf hingewiesen.

Außerdem wird im Folgenden eine raumbezogene Beschreibung vom Umfang der Vorkommen wertgebender Pflanzen- und Tierarten der betrachteten Einheiten gegeben. Eingeschränkt werden muss an dieser Stelle, dass diese nur den Charakter einer Abschätzung hat, da hierzu detaillierte Untersuchungen mit anderen Methoden notwendig wären, die im Rahmen der Erstellung des Landschaftsplanes nicht zu leisten sind. Es sollte also von weiteren Vorkommen der besprochenen oder auch anderer gefährdeter Arten ausgegangen werden. Unter diesem Aspekt ist auch die Karte 4 der Vorkommen bemerkenswerter Tier- und Pflanzenarten zu sehen, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

Jedoch ist zu betonen, dass mit den in den jeweiligen Kapiteln beschriebenen Methoden eine Datendichte erhoben werden konnte, die bei weitem ausreicht, um für jeden der im Folgenden einzeln besprochenen Landschaftsräume der Stadt Reichelsheim eine fundierte und detaillierte Bewertung der derzeitigen Ausstattung an biotischen Faktoren sowie der vorhandenen Potenziale zu geben.

In den jeweiligen Kapiteln der Landschaftsräume werden außerdem Hinweise auf für Räume oder Teilflächen der Räume spezifische Stör- und Defizitfaktoren gegeben. Zwei Einschränkungen müssen hierbei gegeben werden: Es wird verzichtet, an dieser Stelle auf allgemeine Faktoren, etwa auf die anthropogen bedingten Klimaveränderungen oder ähnliches einzugehen. Nur wenn diese Faktoren in besonderem Maße in einzelnen Landschaftsräumen beobachtet werden konnten, werden diese erwähnt. Zweitens werden in erster Linie Störfaktoren allgemeinerer Art, mehrfach auftretende Störfaktoren oder besonders gravierende Störfaktoren aufgeführt, da es in diesem Kapitel um eine generelle Bewertung geht. Für Einzelstörungen muss auf die Konfliktkarte (Karte 9) verwiesen werden. Für Maßnahmen zur Abhilfe sei auf die Entwicklungskarte (Karte 12) sowie die textlich in Kapitel 5.1.5 beschriebenen Einzelmaßnahmen hingewiesen.

Die klassifizierten Teilräume werden weitgehend im Kapitel 5 in einer zusammenhängenden Tabelle (Schutz- und Entwicklungspotenzial in den Kernzonen des Biotopverbunds) nochmals aufgegriffen und diskutiert.

1. Ackerlandschaften der Wetterau

1.1 Wetterau von Beienheim

Der Landschaftsraum ist geprägt von weiträumigen Ackerbaulandschaften, die darüber hinaus nur wenige Strukturen bieten. Die naturschutzfachlich wertgebenden Biotoptypen, die in diesem Landschaftsraum anzutreffen sind, sind vornehmlich:

großflächige, störungsarme Offenlandschaft,
 Gehölzstrukturen und Streuobst auf Einzelflächen,
 relativ hohe Nutzungsvielfalt im Bereich der Ortsränder

Flora

Zur Darstellung der floristischen Ausstattung der oben genannten Biotope und zur Abschätzung des Landschaftsraum-Potenzials werden an dieser Stelle in der Regel die angetroffenen, seltenen und gefährdeten Pflanzenarten des Raumes dargestellt und eine Einschätzung von deren Häufigkeit gegeben.

Jedoch konnten im Landschaftsraum 1.1 keine seltenen und gefährdeten Pflanzenarten kartiert werden. Demnach sind derzeit aus dem Blickwinkel der **Vegetationskunde** keine Bereiche des Landschaftsraumes besonders bemerkenswert.

Fauna

Vertiefende faunistische Erhebungen in diesem Landschaftsraum wurden innerhalb von einem repräsentativen Raum durchgeführt:

RR1 Ackerland südöstlich von Beienheim

Der Repräsentative Raum wird nördlich von der Bahntrasse begrenzt und umfasst - südöstlich an Beienheim angrenzend - etwa einen Quadratkilometer. Der repräsentative Raum wurde nach dem Potenzial der vorkommenden Biotoptypen innerhalb dieses Landschaftsraums ausgewählt. Zur Darstellung des **faunistischen Bestandes** des „Ackerland südöstlich von Beienheim“ und zur Abschätzung des Potenzials dieses Landschaftsraumes gibt die folgende Tabelle eine Übersicht über die vorkommenden tierökologischen Zeigerarten des Raumes.

Tabelle 9: Zeigerarten des Landschaftsraums 1.1

Dt. Name	Wiss. Name	Anzahl / Häufigkeit / Verbreitung
Vögel		
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	1 BP im RR, im RR zerstreut als Brutvogel in den Streuobstreihen und den benachbarten Kleingärten; auch außerhalb des RR in Ortsnähe nicht selten
Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>	2 BP im RR, im RR regelmäßig an gut strukturierten Stellen anzutreffen; in der freien Feldflur nur vereinzelt
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	2 Nw im Gesamtgebiet; regelmäßiger Nahrungsgast im gesamten Gebiet
Schafstelze	<i>Motacilla flava</i>	> 10 BP im RR; im gesamten Gebiet häufig
Tagfalter und Widderchen		
Mauerfuchs	<i>Lasiommata megera</i>	im RR in geringer Dichte; im gesamten Gebiet zerstreut und in geringer Dichte, nicht jedoch in der freien Feldflur
Kleiner Perlmutterfalter	<i>Issoria lathonia</i>	sehr vereinzelt; bodenständig nur im Bereich extensiv bewirtschafteter Äcker in Ortsnähe
Säugetiere		
Feldhamster	<i>Cricetus cricetus</i>	im RR 7 Baue auf einer kleinen Fläche, im Rest des RR jedoch nur vereinzelt; im restlichen Gebiet nur sehr sporadisch

Anzahl = Tatsächlich vorgefundene Anzahl der Vorkommen oder Individuen der jeweiligen Art; Häufigkeit / Verbreitung = geschätzte Häufigkeit und Verbreitung der Art im Landschaftsraum; RR = Repräsentativer Raum.

BP = Brutpaar(e); Nw = Nachweis(e); zerstreut = nur punktuell vorkommend und meist in kleiner Anzahl.

Im Folgenden findet die naturschutzfachliche Bewertung des Repräsentativen Raumes aus faunistischer Sicht statt.

Dieser Teil der Ackerlandschaft ist für die Fauna besonders im Hinblick auf die Dokumentation des Potenzials von großer Bedeutung. Die für die Fauna wertgebenden Faktoren sind insbesondere:

Relativ windgeschützte Lage im Südosten der Ortschaft (leichte Abschirmung nach Nordwesten)

Vergleichsweise hoher Strukturreichtum durch Streuobstreihen, benachbarte Kleingärten, Brachflächen, Feldholzinseln und Säume

Relativ kleine Schläge und damit kleinflächiger Wechsel der angebauten Feldfrüchte

Hoher Anteil unbefestigter Wege, die z.T. nur schwach frequentiert werden

Das Potenzial dieser Flächen ist sogar noch höher. So ließe sich die Attraktivität für die vorkommenden Arten erhöhen und geeignete Bedingungen für Grauammer und Wachtel und schaffen.

In der übrigen freien Feldflur des Landschaftsraumes 1.1 überwiegen die negativen Auswirkungen der modernen Landwirtschaft. Einzelne Stichproben in diesen Bereichen erbrachten keine Hinweise auf Feldhamster und Rebhuhn. Leicht erhöht ist die Vielfalt der Bewirtschaftungsweisen und Fruchtarten im Bereich des ökologisch wirtschaftenden Betriebes nordwestlich von Beienheim. Das nicht zum Repräsentativen Raum gehörende Ackerland des Landschaftsraums 1.1 weist nach den derzeitigen Erkenntnissen keine besondere Bedeutung für die Fauna auf. Das Potenzial ist jedoch in Ortsnähe ähnlich hoch einzustufen wie im RR. In der freien Feldflur ließe sich nur bei moderaten, landwirtschaftskonformen Änderungen zur Steigerung der Strukturvielfalt eine gewisse Bedeutung erreichen.

Zusammenfassende Bewertung

Der Landschaftsraum stellt sich als ein in Teilen naturschutzfachlich (besonders faunistisch) recht hochwertiger Bereich dar. Die recht strukturreichen Ackerlagen südöstlich von Beienheim sind besonders im Hinblick auf das Potenzial geeignet, einen Schwerpunkt der Entwicklungskonzeption des Landschaftsplanes Reichelsheim darzustellen.

In das Bewertungssystem nach KAULE (1991) lässt sich der anschließend aufgelistete Bereich folgendermaßen einwerten:

Teilraum	Bedeutung	Begründung
Ackerflächen und begleitende Zusatzstrukturen südöstlich von Beienheim	überlokal	Faunistisch wertvolle Offenlandbereiche mit typischen Faunenausstattung, Vorkommen zum Teil stark gefährdeter Tierarten, mittlere Komplexität, mittlere Großflächigkeit, hohes Potenzial.

Stör- und Defizitfaktoren der wertgebenden Teilräume

Die Bereiche, welche den für die wertgebenden Tierarten Feldhamster und Rebhuhn notwendigen Strukturreichtum bieten, sind nur klein dimensioniert. Es wird auf den meisten Schlägen sehr intensiv gewirtschaftet. Zu nennen wären der hohe Biozideinsatz, der Umbruch direkt nach der Ernte, das

häufige Fehlen von Säumen, die meist regelmäßig durch Mahd oder Mulchen gepflegt werden, zum Teil auch mit Bioziden behandelt werden.

Allgemeine Stör- und Defizitfaktoren

Die Defizitfaktoren des RR lassen sich auf den Gesamttraum übertragen. Über weite Bereiche ist nur sehr geringer Strukturreichtum vorhanden. Negativ auf die Biodiversität wirken große Schläge und die intensive Bewirtschaftung bis direkt an die Feldwege, die für Flora und Fauna keine Rückzugsräume bietet. Zusatzstrukturen fehlen meist. Außerdem kann das Wegenetz aufgrund eines hohen Anteils befestigter Wege keine Lebensraum- und Strukturfunktion einnehmen.

1.2 Wetterau von Weckesheim

Auch dieser Landschaftsraum ist geprägt von weiträumigen Ackerbaulandschaften, die darüber hinaus nur wenige Strukturen bieten. Die naturschutzfachlich wertgebenden Biotoptypen, die in diesem Landschaftsraum anzutreffen sind, sind vornehmlich:

großflächige, störungsarme Offenlandschaft,

Gehölzstrukturen und Streuobst auf Einzelflächen,

erhöhte Nutzungsvielfalt im Bereich der Ortsränder

Stillgewässer als Zusatzstruktur

Erlenwald im Bereich des Sportplatzes

Flora

Zur Darstellung der floristischen Ausstattung der oben genannten Biotope und zur Abschätzung des Landschaftsraum-Potenzials werden an dieser Stelle in der Regel die angetroffenen, seltenen und gefährdeten Pflanzenarten des Raumes dargestellt und eine Einschätzung von deren Häufigkeit gegeben.

Jedoch konnten auch im Landschaftsraum 1.2 keine seltenen und gefährdeten Pflanzenarten kartiert werden. Demnach sind derzeit aus dem Blickwinkel der **Vegetationskunde** keine Bereiche besonders bemerkenswert.

Fauna

Vertiefende faunistische Erhebungen wurden in diesem Landschaftsraum nicht durchgeführt. Dennoch konnten einige wertgebende Tierarten im Landschaftsraum 1.2 nachgewiesen werden, die in der folgenden Tabelle 10 dargestellt werden.

Tabelle 10: Zeigerarten des Landschaftsraums 1.2

Dt. Name	Wiss. Name	Anzahl / Häufigkeit / Verbreitung
Vögel		
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	1 BP auf den Teich am südöstlichen Rand des Orts brütend; keine weiteren Vorkommen
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	1998 1 BP nahe des Teichs; aktuell kein Vorkommen
Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>	1 BP; nahe von Teufel- und Pfaffensee und vermutlich auch nahe des Bergwerksees regelmäßig brütend
Schleiereule	<i>Tyto alba</i>	1998 in Ortslage brütend
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	1998 auf dem Teich brütend; dort regelmäßig Brutvogel
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	1998 am Teich brütend; dort alljährlicher Brutvogel; keine weiteren Vorkommen
Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	1 BP; speziell nahe des Teufel- und Pfaffensees regelmäßig brütend, sonst selten

Anzahl = Tatsächlich vorgefundene Anzahl der Vorkommen oder Individuen der jeweiligen Art; Häufigkeit / Verbreitung = geschätzte Häufigkeit und Verbreitung der Art im Landschaftsraum; RR = Repräsentativer Raum.

BP = Brutpaar(e); zerstreut = nur punktuell vorkommend und meist in kleiner Anzahl.

Der agrarisch genutzte Teil des Landschaftsraums lässt keine besondere Bedeutung für die Fauna erkennen. Lediglich der Teich im Süden von Weckesheim weist eine Röhrichtzone auf und ist von faunistischer Bedeutung. Im Süden und im Norden des Landschaftsraums schließen sich mit den beiden Gewässerkomplexen (Bergwerkssee Tagebau VII, Teufel- und Pfaffensee) gute Ergänzungsstrukturen an, die bis in die benachbarten Ackerschläge reichen.

Zusammenfassende Bewertung

Der Landschaftsraum stellt sich als ein weitgehend naturschutzfachlich unbedeutender Bereich dar. Die strukturarmen Ackerlagen erreichen nicht die naturschutzfachliche Qualität wie Teilflächen des Landschaftsraumes 1.1. In das Bewertungssystem nach KAULE (1991) werden daher keine Flächen der Wetterau von Weckesheim eingewertet.

Allgemeine Stör- und Defizitfaktoren

Insgesamt ist im Gesamttraum nur sehr geringer Strukturreichtum vorhanden. Die wenigen Grünlandbereiche nahe von Fließgewässern sind ebenfalls intensiv bewirtschaftet und bieten keinen Lebensraum für wertgebende Pflanzen- und Tierarten. Auch am Ortsrand ist der Strukturreichtum gering, wenngleich der südöstliche Ortsrand mit dem Teich und den Gehölzen hier eine Ausnahme macht. Die Fließgewässer und Gräben des Gebiets sind sehr strukturarm. Die intensive Bewirtschaftung reicht unmittelbar bis an die Gewässer. Saumstrukturen sind auf ein Minimum begrenzt. Negativ auf die Biodiversität wirken große Schläge und die intensive Bewirtschaftung bis direkt an die Feldwege, die für Flora und Fauna keine Rückzugsräume bietet. Zusatzstrukturen fehlen meist. Außerdem kann das Wegenetz aufgrund eines hohen Anteils befestigter Wege keine Lebensraum- und Strukturfunktion einnehmen.

1.3 Bergwerkssee Tagebau VII

Dieser Landschaftsraum ist die Folge des Braunkohlen-Tagebaues, der bis in die 90er Jahre des letzten Jahrhunderts in weiten Teilen des Stadtgebietes von Reichelsheim umging. Die naturschutzfachlich wertgebenden Biotoptypen, die in diesem Landschaftsraum anzutreffen sind, sind vornehmlich:

große, störungsarme Wasserfläche,

in Teilen strukturreiche und vielgestaltige Ufer mit periodisch trocken fallenden Zonen,

relativ hohe Nutzungsvielfalt im Bereich der Ortsränder

Flora

Zur Darstellung der floristischen Ausstattung der oben genannten Biotope und zur Abschätzung des Landschaftsraum-Potenzials ist im Folgenden in Tabelle 11 eine Auswahl von seltenen und gefährdeten Pflanzenarten des Raumes mit der Einschätzung der Häufigkeit zusammengefasst.

Tabelle 11: Vorkommen seltener und gefährdeter Pflanzenarten des Landschaftsraums 1.3

Dt. Name	Wiss. Name	Häufigkeit / Verteilung
Dreiteiliger Zweizahn	<i>Bidens tripartita</i>	Recht häufig in den Schlammfluren der Uferbereiche des Sees
Echte Fuchssegge	<i>Carex vulpina</i>	Selten in Nassbereichen in Ufernähe des Sees

Die floristisch derzeit interessantesten Bereiche des Landschaftsraumes sind die dynamischen, periodisch trocken fallenden Zonen entlang der Uferlinie. Die schmalen Zweizahnfluren sind in Folge des technischen Ausbaus vieler Fließgewässer mittlerweile selten geworden, so dass sich hier ein geeigneter Ersatzlebensraum bietet. Von hohem Potenzial erscheint auch die Wasserfläche des sehr jungen Sees. Hier könnte sich zukünftig eine floristisch wertvolle Wasserpflanzengemeinschaft ansiedeln, die im Kartierungsjahr (noch) nicht beobachtet werden konnte.

Fauna

Vertiefende faunistische Erhebungen wurden hier in dem gesamten Landschaftsraum vorgenommen. Er stellt somit vollständig einen Repräsentativen Raum dar:

RR1 Bergwerkssee Tagebau VII

Zur Darstellung des **faunistischen Bestandes** des „Bergwerkssee Tagebau VII“ und zur Abschätzung des Potenzials des Landschaftsraumes ist im Folgenden in Tabelle 12 eine Übersicht über die vorkommenden tierökologischen Zeigerarten des Raumes dargestellt.

Tabelle 12: Zeigerarten des Landschaftsraums 1.3

Dt. Name	Wiss. Name	Anzahl / Häufigkeit / Verbreitung
Vögel		
Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	1998 1 BV; derzeit kein Brutvogel
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	1 BP; insgesamt etwa 5 BP im Gesamttraum
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	1998 2 BP; alljährlicher Brutvogel in kleiner Anzahl
Flußregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	Rastvogel
Gemeine Smaragdlibelle	<i>Cordulia aenea</i>	am See in geringer Dichte; Bodenständigkeit derzeit fragwürdig
Grausammer	<i>Miliaria calandra</i>	1 BP; Brutvogel in geringer Anzahl
Graugans	<i>Anser anser</i>	Regelmäßiger Nahrungsgast; oft über 20 Individuen
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	Häufiger Rastvogel und Sommergast / Nahrungsgast mit zeitweise etwa 10 Exemplaren
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	Regelmäßiger Nahrungsgast
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>	Häufiger Nahrungsgast, aber meist in geringer Anzahl
Krickente	<i>Anas crecca</i>	Rastvogel, z.T. in hoher Zahl (>50)
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>	Rastvogel, zeitweise bis etwa 20 Individuen
Nilgans	<i>Alopochen aegyptiacus</i>	Gelegentlicher Nahrungsgast; nur Einzelexemplare
Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>	BV
Schafstelze	<i>Motacilla flava</i>	1 BP; Brutvogel in geringer Anzahl, Nahrungsgast
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	Rastvogel, nur wenige Individuen
Steinschmätzer	<i>Oenanthe oenanthe</i>	1998 1 BP; aktuell keine Nw
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	1 BV; keine weiteren Vorkommen
Uferschwalbe	<i>Riparia riparia</i>	1998 5 BP; aktuell kein Vorkommen
Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>	Häufiger Rastvogel; oft in mehreren Exemplaren
Amphibien		
Grümfrosch	<i>Rana esculenta + ridibunda + lessonae</i>	rund um den See; stellenweise (in seichten Buchten) in hoher Dichte
Wechselkröte	<i>Bufo viridis</i>	aktuell nur noch kleiner Restbestand (profitierte ehemals von den Abbaubedingungen)
Libellen		
Braune Mosaikjungfer	<i>Aeshna grandis</i>	1 Männchen; Bodenständigkeit ungewiss
Tagfalter und Widderchen		
Gemeines Blutströpfchen	<i>Zygaena filipendulae</i>	in geringer Dichte, bodenständig
Perlgrasfalter	<i>Coenonympha arcania</i>	in geringer Dichte, mutmaßlich bodenständig
Violetter Waldbläuling	<i>Cyaniris semiargus</i>	in geringer Dichte, bodenständig

Anzahl = Tatsächlich vorgefundene Anzahl der Vorkommen oder Individuen der jeweiligen Art; Häufigkeit / Verbreitung = geschätzte Häufigkeit und Verbreitung der Art im Landschaftsraum; RR = Repräsentativer Raum.

BP = Brutpaar(e); Nw = Nachweis(e); zerstreut = nur punktuell vorkommend und meist in kleiner Anzahl.

Im Folgenden findet die naturschutzfachliche Bewertung des Repräsentativen Raumes aus faunistischer Sicht statt.

Der See ist für die Fauna besonders unter Berücksichtigung seines faunistischen Potenzials von großer Bedeutung. Die für die Fauna wertgebenden Faktoren sind insbesondere:

Großflächigkeit des Gewässers

Relative Störungsarmut des Gewässers, besonders am Westufer

Hecken und unterschiedliche Sukzessionsbereiche (Heckensukzessionen, Altgras, Flächen mit ruderalem Charakter)

Noch hohe Dynamik der Uferbereiche und somit permanente Entstehung von Rohboden- und kurzrasigen Flächen

Gemessen an seinem Potenzial bleibt der Bergwerksee hinsichtlich seiner aktuellen Besiedlung durch bodenständige Tiere jedoch hinter den Erwartungen zurück. Dies ist in erster Linie auf strukturelle Defizite zurückzuführen, auf die unten näher eingegangen wird.

Zusammenfassende Bewertung

Der Landschaftsraum stellt sich als ein in Teilen naturschutzfachlich recht hochwertiger Bereich dar. Der See ist besonders im Hinblick auf das Potenzial geeignet, einen Schwerpunkt der Entwicklungskonzeption des Landschaftsplanes Reichelsheim darzustellen.

In das Bewertungssystem nach KAULE (1991) lässt sich der anschließend aufgelistete Bereich folgendermaßen einwerten:

Teilraum	Bedeutung	Begründung
Bergwerkssee Tagebau VII	überlokal	Faunistisch und floristisch noch wertvolle Uferbereiche und Wasserlebensräume: Vorkommen von gefährdeten Pflanzen- und Tierarten: mittlere Komplexität, hohe Großflächigkeit: hohes Potenzial.

Stör- und Defizitfaktoren

Die den See umgrenzenden Hecken sind durchweg sehr dicht und einförmig; es besteht ein Mangel an einzelstehenden, unterschiedlich strukturierten Hecken und sonstigen, nicht flächenhaften Gehölzen. Dies gilt besonders auch für ufernahe Bereiche, in denen keinerlei Windschutz und Beschattung besteht. Die gleichförmige Ausgestaltung der Böschungen führt zu einer strukturellen Verarmung. Es fehlen ausgedehnte Flachwasserzonen und Schilfgürtel (nicht zuletzt aufgrund der noch steigenden Wasserstände) sowie Inseln, Buchten oder Halbinseln mit flachen weitläufigen Ufern. In Teilbereichen (speziell höhere Böschungflächen) reicht die Dynamik nicht mehr, um struktureiche Bestände aufrecht zu erhalten.

1.4 Wetterau von Dorn-Assenheim

Der Landschaftsraum ist analog der anderen bereits dargestellten Gemarkungen geprägt von weiträumigen Ackerbau Landschaften, die darüber hinaus nur wenige Strukturen bieten. Die

naturschutzfachlich wertgebenden Biotoptypen, die in diesem Landschaftsraum anzutreffen sind, sind vornehmlich:

großflächige, störungsarme Offenlandschaft,
Gehölzstrukturen und Streuobst auf Einzelflächen,
relativ hohe Nutzungsvielfalt im Bereich der Ortsränder,
größere Grünlandbereiche

Flora

Auch im Landschaftsraum 1.4 konnten keine seltenen und gefährdeten Pflanzenarten kartiert werden. Demnach sind derzeit aus dem Blickwinkel der **Vegetationskunde** keine Bereiche besonders bemerkenswert.

Fauna

Vertiefende faunistische Erhebungen in diesem Landschaftsraum wurden innerhalb von einem repräsentativen Raum durchgeführt:

RR1 Ackerland westlich von Dorn-Assenheim

Es handelt sich um einen etwa 500 Meter breiten Streifen, der vom westlichen Siedlungsrand in westlicher Richtung bis nahe an die Gemarkungsgrenze zu Bauernheim führt. Der repräsentative Raum wurde nach dem Potenzial der vorkommen Biotoptypen innerhalb dieses Landschaftsraums ausgewählt. Zur Darstellung des **faunistischen Bestandes** des „Ackerland westlich von Dorn-Assenheim“ und zur Abschätzung des Potenzials dieses Landschaftsraumes ist im Folgenden in Tabelle 13 eine Übersicht über die vorkommenden tierökologischen Zeigerarten des Raumes dargestellt.

Tabelle 13: Zeigerarten des Landschaftsraums 1.4

Dt. Name	Wiss. Name	Anzahl / Häufigkeit / Verbreitung
Vögel		
Grauammer	<i>Miliaria calandra</i>	1 BP im RR; 2 BP und 1 BV im restlichen Gebiet; im gesamten Gebiet zerstreut
Schafstelze	<i>Motacilla flava</i>	5 BP im RR; häufig, etwa 15 BP im Gesamtgebiet
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	1998 1 BP am Bach östlich der Siedlung
Säugetiere		
Feldhamster	<i>Cricetus cricetus</i>	1 Bau im RR; zerstreut und nirgendwo häufig

Anzahl = Tatsächlich vorgefundene Anzahl der Vorkommen oder Individuen der jeweiligen Art; Häufigkeit / Verbreitung = geschätzte Häufigkeit und Verbreitung der Art im Landschaftsraum; RR = Repräsentativer Raum.

BP = Brutpaar(e); BV = Brutverdacht; zerstreut = nur punktuell vorkommend und meist in kleiner Anzahl.

Im Folgenden findet die naturschutzfachliche Bewertung des Repräsentativen Raumes aus faunistischer Sicht statt.

Repräsentativer Raum 1: Ackerland südöstlich von Beienheim

Dieser Teil der Ackerlandschaft ist für die Fauna besonders im Hinblick auf die Dokumentation des Potenzials von großer Bedeutung. Die für die Fauna wertgebenden Faktoren sind insbesondere:

Stellenweise eingestreute Zusatzstrukturen wie Streuobstreihen; vor allem Richtung Bauernheim hoher Anteil nicht befestigter Wege

Hoher Anteil kleinbäuerlich bewirtschafteter Flächen mit – vor allem ortsnah – kleineren Schlägen und höherer Vielfalt an Feldfrüchten

Übriger Landschaftsraum

Auch in der freien Feldflur des Landschaftsraumes 1.4 überwiegen die negativen Auswirkungen der moderner Landbewirtschaftung. Dennoch sind einige Landschaftselemente positiv zu werten. Einem Bachlauf folgend, schließt sich östlich der Siedlung ein Grünlandstreifen an, der für eine strukturelle Verbesserung dieses Gebiets sorgt. Der östliche und nordöstliche Siedlungsrand weist eine relativ hohe Strukturvielfalt auf.

Zusammenfassende Bewertung

Der Landschaftsraum stellt sich als ein in Teilen naturschutzfachlich (besonders faunistisch) mittel bis hochwertiger Bereich dar. Die strukturreicheren Ackerlagen westlich von Dorn-Assenheim sind besonders im Hinblick auf das Potenzial geeignet, einen Schwerpunkt der Entwicklungskonzeption des Landschaftsplanes Reichelsheim darzustellen.

In das Bewertungssystem nach KAULE (1991) lässt sich der anschließend aufgelistete Bereich folgendermaßen einwerten:

Teilraum	Bedeutung	Begründung
Ackerflächen und begleitende Zusatzstrukturen westlich von Dorn-Assenheim	lokal	Faunistisch wertvolle Offenlandbereiche mit in Teilen typischer Faunenausstattung, Vorkommen zum Teil stark gefährdeter Tierarten in Restpopulationen, mittlere Komplexität, mittlere Großflächigkeit, hohes Potenzial.

Stör- und Defizitfaktoren der wertgebenden Teilräume

Auch in diesem Repräsentativen Raum ist als Defizit die insgesamt geringe Struktur- und Nutzungsvielfalt sowie die hohe Intensität der Bewirtschaftung zu nennen. Neben den nachgewiesenen Arten ist auch mit dem Vorkommen des Rebhuhns zu rechnen, wobei die Dichten wahrscheinlich deutlich unter jenen südöstlich von Beienheim liegen.

Allgemeine Stör- und Defizitfaktoren

Die Defizitfaktoren des RR lassen sich auf den Gesamttraum übertragen. Über weite Bereiche ist nur sehr geringer Strukturreichtum vorhanden. Negativ auf die Biodiversität wirken große Schläge und die intensive Bewirtschaftung bis direkt an die Feldwege, die für Flora und Fauna keine Rückzugsräume bietet. Zusatzstrukturen fehlen meist. Außerdem kann das Wegenetz aufgrund eines hohen Anteils befestigter Wege keine Lebensraum- und Strukturfunktion einnehmen. Das Fließgewässer östlich der Siedlung ist kanalisiert, die Bewirtschaftung reicht bis nahe ans Ufer. Die abschnittsweise vorhandenen lockeren Ufergehölze wirken noch positiv (Sitzwarte).

1.5 Wetterau von Heuchelheim

Der Landschaftsraum ist geprägt von weiträumigen Ackerbau Landschaften, die darüber hinaus nur wenige Strukturen bieten. Die naturschutzfachlich wertgebenden Biotoptypen, die in diesem Landschaftsraum anzutreffen sind, sind vornehmlich:

großflächige, störungsarme Offenlandschaft,

Gehölzstrukturen und Streuobst auf Einzelflächen,

relativ hohe Nutzungsvielfalt im Bereich der Ortsränder

Stillgewässer als Zusatzstruktur mit Röhrichtzone

Flora

Zur Darstellung der floristischen Ausstattung der oben genannten Biotope und zur Abschätzung des Landschaftsraum-Potenzials werden an dieser Stelle in der Regel die angetroffenen, seltenen und gefährdeten Pflanzenarten des Raumes dargestellt und eine Einschätzung von deren Häufigkeit gegeben.

Jedoch konnten auch im Landschaftsraum 1.5 keine seltenen und gefährdeten Pflanzenarten kartiert werden. Demnach sind derzeit aus dem Blickwinkel der **Vegetationskunde** keine Bereiche besonders bemerkenswert.

Fauna

Vertiefende faunistische Erhebungen in diesem Landschaftsraum wurden innerhalb von einem repräsentativen Raum durchgeführt:

RR1 Teiche am Westrand von Heuchelheim

Der Repräsentative Raum stellt diesmal einen Sonderbiotop dar. Hierdurch sollen Potenziale erhoben werden, die durch Wasserlebensräume als Zusatzstrukturen entstehen. Zur Darstellung des **faunistischen Bestandes** der „Teiche am Westrand von Heuchelheim“ und zur Abschätzung des Potenzials des Landschaftsraumes ist im Folgenden in Tabelle 14 eine Übersicht über die vorkommenden tierökologischen Zeigerarten des Raumes dargestellt.

Tabelle 14: Zeigerarten des Landschaftsraums 1.5

Dt. Name	Wiss. Name	Anzahl / Häufigkeit / Verbreitung
Vögel		
Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	2 BV im RR; mutmaßlich kein weiterer Brutplatz in der Gemarkung
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	1 BP im RR; keine weiteren Vorkommen im Landschaftsraum
Schleiereule	<i>Tyto alba</i>	1998 in der Ortslage brütend
Steinkauz	<i>Athene noctua</i>	1998 BV am östlichen Ortsrand
Tagfalter und Widderchen		
Gemeines Blutströpfchen	<i>Zygaena filipendulae</i>	1 Nachweis im RR; vermutlich vagabundierend und bodenständig nur am Teufel- und Pfaffensee

Dt. Name	Wiss. Name	Anzahl / Häufigkeit / Verbreitung
Amphibien		
Erdkröte	<i>Bufo bufo</i>	2 Rufer im RR, kleiner Bestand im RR; keine weiteren Laichhabitats
Grümfrosch	<i>Rana esculenta + ridibunda + lessonae</i>	> 50 Rufer im RR; keine weiteren Laichhabitats (evtl. Gartentümpel)
Knoblauchkröte	<i>Pelobates fuscus</i>	vereinzelt im Norden von 1.5 wandernd; ob Laichhabitats bestehen, ist nicht bekannt
Wechselkröte	<i>Bufo viridis</i>	öfters wandernd in 1.5; Laichhabitats sind derzeit nicht bekannt

Anzahl = Tatsächlich vorgefundene Anzahl der Vorkommen oder Individuen der jeweiligen Art; Häufigkeit / Verbreitung = geschätzte Häufigkeit und Verbreitung der Art im Landschaftsraum; RR = Repräsentativer Raum.

BP = Brutpaar(e); BV = Brutverdacht; zerstreut = nur punktuell vorkommend und meist in kleiner Anzahl.

Im Folgenden findet die naturschutzfachliche Bewertung des Repräsentativen Raumes aus faunistischer Sicht statt.

Repräsentativer Raum 1: Teiche am Westrand von Heuchelheim

Die Teiche besitzen als Zusatzstruktur für wassergebundene Tiergruppen große Bedeutung. Die für die Fauna wertgebenden Faktoren sind insbesondere:

Unterschiedlich strukturierte Uferzonen; besonders wichtig sind Zonen mit Altschilf sowie solche mit freiem Zugang zum Gewässer

Speziell am südlichen der beiden Teiche besteht relative Störungsarmut (Abschirmung durch Schilf, größere Entfernung zum Weg)

In ihrer Lage zwischen dem Teufel- und Pfaffensee und den Gewässern an der L 3186 bei Reichelsheim sind die Teiche ein wichtiges Glied im Biotopverbund (auch mit Bingenheimer Ried)

Aufgrund seiner Lage könnte er wichtige Ergänzungsfunktionen (Trittstein) für die umliegenden Feuchtbiotop in der Horloffau sowie Teufel- und Pfaffensee haben und auch Laichhabitats für weitere, hochgradig gefährdete Amphibien werden. Hierzu könnten geeignete Entwicklungsmaßnahmen durchgeführt werden.

Übriger Landschaftsraum:

Außerhalb des Repräsentativen Raumes zeigt sich eine weitgehend ausgeräumte Landschaft. In der freien Feldflur des Landschaftsraumes 1.5 überwiegen die negativen Auswirkungen der moderner Landwirtschaft. Einzelne Stichproben in diesen Bereichen erbrachten keine Hinweise auf Feldhamster und Rebhuhn. Das nicht zum Repräsentativen Raum gehörende Ackerland des Landschaftsraumes 1.5 weist nach den derzeitigen Erkenntnissen keine besondere Bedeutung für die Fauna auf.

Zusammenfassende Bewertung

Einzig die Teiche (RR) als Zusatzstruktur können als naturschutzfachlich bedeutender Bereich bezeichnet werden. Sie sind geeignet, einen Schwerpunkt der Entwicklungskonzeption des Landschaftsplanes Reichelsheim darzustellen.

In das Bewertungssystem nach KAULE (1991) lässt sich der anschließend aufgelistete Bereich folgendermaßen einwerten:

Teilraum	Bedeutung	Begründung
Teiche am Westrand von Heuchelheim	lokal	Strukturreiches Stillgewässer, Vorkommen von gefährdeten Tierarten, mittlere Komplexität, mittleres Potenzial.

Stör- und Defizitfaktoren der wertgebenden Teilräume

Hier sind besonders Defizite im Umfeld der Teiche zu nennen. Zum einen ist die Pufferzone um beide Gewässer sehr klein. Im Umfeld herrscht ein Mangel an dynamischen Prozessen und naturnahen Landlebensräumen.

Allgemeine Stör- und Defizitfaktoren

Über weite Bereiche der agrarisch genutzten Landschaft ist nur sehr geringer Strukturreichtum vorhanden. Negativ auf die Biodiversität wirken große Schläge und die intensive Bewirtschaftung bis direkt an die Feldwege, die für Flora und Fauna keine Rückzugsräume bietet. Zusatzstrukturen fehlen meist. Außerdem kann das Wegenetz aufgrund eines hohen Anteils befestigter Wege keine Lebensraum- und Strukturfunktion einnehmen. Der Biotopverbund zwischen den Feuchtbiotopen östlich der Siedlung und jenen westlich davon sind durch die K 180 und die bandförmige Siedlung beeinträchtigt. Das weitgehende Fehlen naturnaher und strukturreicher Flächen im Umfeld der Gewässer vermindert die Eignung als Sommerlebensraum für offenlandbewohnende Amphibien (auch unter Einbeziehung der NSGs „Teufel- und Pfaffensee“ sowie „Bingenheimer Ried“ fehlen trockene und frische, sich dynamisch verändernde Biotope).

1.6 Wetterau von Reichelsheim

Der Landschaftsraum ist geprägt von weiträumigen Ackerbau Landschaften, die darüber hinaus nur wenige Strukturen bieten. Die naturschutzfachlich wertgebenden Biotoptypen, die in diesem Landschaftsraum anzutreffen sind, sind vornehmlich:

großflächige, störungsarme Offenlandschaft,

Gehölzstrukturen und Streuobst auf Einzelflächen,

relativ hohe Nutzungsvielfalt im Bereich der Ortsränder

Stillgewässer als Zusatzstrukturen mit Röhrichtzonen

Flora

Zur Darstellung der floristischen Ausstattung der oben genannten Biotope und zur Abschätzung des Landschaftsraum-Potenzials ist im Folgenden in Tabelle 15 eine Auswahl von seltenen und gefährdeten Pflanzenarten des Raumes mit der Einschätzung der Häufigkeit zusammengefasst.

Tabelle 15: Vorkommen seltener und gefährdeter Pflanzenarten des Landschaftsraums 1.6

Dt. Name	Wiss. Name	Häufigkeit / Verteilung
Blasen-Segge	<i>Carex vesicaria</i>	Selten im Uferbereich der Teiche nördlich der L 3186

Die floristisch derzeit interessantesten Bereiche des Landschaftsraumes sind die Feuchtlebensräume im Bereich der Teiche nördlich der L 3186. Hier konnten Einzelexemplare seltener oder gefährdeter Pflanzenarten vorgefunden werden.

Fauna

Vertiefende faunistische Erhebungen in diesem Landschaftsraum wurden innerhalb von zwei repräsentativen Räumen durchgeführt:

RR1 Das Feuchtgebiet an der L3186 westlich von Reichelsheim

RR2 Das östlich an Landschaftsraum 1.3 angrenzende Agrargebiet

Die repräsentativen Räume wurden nach dem Potenzial der vorkommen Biotoptypen (Ackerlandschaft als Querschnittsbiotop, Feuchtgebiet als Sonderstruktur) innerhalb dieses Landschaftsraums ausgewählt. Zur Darstellung des **faunistischen Bestandes** der oben genannten Bereiche und zur Abschätzung des Potenzials dieses Landschaftsraumes ist im Folgenden in Tabelle 16 eine Übersicht über die vorkommenden tierökologischen Zeigerarten des Raumes dargestellt.

Tabelle 16: Zeigerarten des Landschaftsraums 1.6

Dt. Name	Wiss. Name	Anzahl / Häufigkeit / Verbreitung
Vögel		
Beutelmeise	<i>Remiz pendulinus</i>	1 BP in 2000 in RR1; einziges mögliches Vorkommen in 1.6
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	1998 1 BP nahe des Schützensees; in Ortsrandlage nicht seltener Brutvogel
Grauammer	<i>Miliaria calandra</i>	6 BP, davon 1 in RR2; recht gleichmäßig in 1.6 verteilt, mit Schwerpunkt nahe der Horloffau
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	1 BP und 1 BV in RR 2; einziges Vorkommen in 1.6, jedoch regelmäßiger NG und DZ
Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>	2 BP, davon 1 in RR2; nur noch in geringer Dichte
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	1998 1 BP in RR1; unregelmäßiger Brutvogel
Schafstelze	<i>Motacilla flava</i>	> 10 BP; im gesamten Gebiet häufig
Schleiereule	<i>Tyto alba</i>	1998 in Ortslage brütend
Steinschmätzer	<i>Oenanthe oenanthe</i>	1 BP; seltener Brutvogel in 1.6
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	1998 1 BP in RR1; dort regelmäßig Brutvogel
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	1 BP in RR1; dort Brutvogel in kleiner Anzahl
Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	1 BV, 1998 1 BP; zerstreut in 1.6 und stets in kleiner Anzahl
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	1998 1 BP in RR1; dort nicht alljährlicher Brutvogel
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	1 BP in RR1, hier alljährlicher Brutvogel; einziges Vorkommen in 1.6
Amphibien		
Erdkröte	<i>Bufo bufo</i>	ca. 5 Rufer in RR1, in mittlerer Dichte in RR1; 1 weitere Rufer am Schützensee, hier in sehr geringer Dichte
Grünfrosch	<i>Rana esculenta + ridibunda + lessonae</i>	in RR 1 in sehr hoher Dichte; vermutlich keine weiteren Laichplätze (evtl. Gärten?)
Kammolch	<i>Triturus cristatus</i>	1996 ein wanderndes Tier unweit RR1; derzeitiger Status

Dt. Name	Wiss. Name	Anzahl / Häufigkeit / Verbreitung
		ungewiß
Knoblauchkröte	<i>Pelobates fuscus</i>	1 Totfund nahe RR1 und 1 wanderndes Exemplar am nördlichen Siedlungsrand; Status derzeit unbekannt
Wechselkröte	<i>Bufo viridis</i>	etwa 5 laichende Paare in der Ortslage beobachtet, später dort > 500 Larven; weitere Vorkommen unbekannt

Anzahl = Tatsächlich vorgefundene Anzahl der Vorkommen oder Individuen der jeweiligen Art; Häufigkeit / Verbreitung = geschätzte Häufigkeit und Verbreitung der Art im Landschaftsraum; RR = Repräsentativer Raum.

BP = Brutpaar(e); zerstreut = nur punktuell vorkommend und meist in kleiner Anzahl.

Im Folgenden findet die naturschutzfachliche Bewertung der Repräsentativen Räume aus faunistischer Sicht statt.

Repräsentativer Raum 1: Feuchtgebiet an der L3186 westlich von Reichelsheim

Auch diese Teiche können die Qualität von Wasserlebensräumen in der Wetterau dokumentieren. Die für die Fauna wertgebenden Faktoren sind insbesondere:

Mehrere, unterschiedlich strukturierte Teiche sind einander benachbart

Vorhandensein sukzessierender Schilf- und Gehölzbereiche am Ufer

Innerhalb des Gebiets findet sich eine größere Brachfläche, die als Sommerbiotop für mehrere Amphibienarten geeignet ist (jedoch nicht für Knoblauchkröte und kaum für Wechselkröte)

Relativ störungsarm, weil schlecht zugänglich

In diesem Zusammenhang unklar sind der Fund von Kammolch und Knoblauchkröte in der Ortslage in der Nähe der Teiche. Obwohl nicht nachgewiesen, stellt diese Struktur möglicherweise einen Teillebensraum der seltenen Art dar. Nördlich der L 3186 könnte eine höhere Bedeutung erreicht werden, wenn Knoblauch- und Wechselkröte (und Kammolch) dauerhaft gute Lebensbedingungen (Sommerlebensraum) vorfinden würden.

Repräsentativer Raum 2: Das östlich an Landschaftsraum 1.3 angrenzende Agrargebiet

Dieser etwa 200 ha umfassende Teil der Ackerlandschaft ist für die Fauna besonders im Hinblick auf die Dokumentation des Potenzials von großer Bedeutung. Die für die Fauna wertgebenden Faktoren sind insbesondere:

Nähe zum Bergwerksee Tagebau VII, der als Ergänzungsstruktur und z.T. der Nahrungssuche dient

Stauanasse Stellen auf den aufgefüllten Flächen (ehemals Tagebau)

Einige, nicht befestigte Feldwege sowie Zusatzstrukturen (z.B. Ruderalflächen, Hecken)

Die durch den Tagebaubetrieb verursachte Zerstörung des natürlichen Bodengefüges machte nach der Auffüllung des Geländes eine intensive Flächendrainage notwendig. Dennoch sind in Teilbereichen nun stauanasse Stellen vorhanden, die beispielsweise für den Kiebitz als Brutplatz attraktiv sind.

Übriger Landschaftsraum:

Außerhalb des Repräsentativen Raums ist die Landschaft überwiegend monostrukturiert. Im wesentlichen treten hier die auch aus den umliegenden Ackerlandschaften bekannten Faktoren auf. Die vergleichsweise hohe Präsenz von Zeigerarten (bei allerdings geringen Dichten) ist auf die große, weitläufige Fläche des Landschaftsraumes zurückzuführen. Positiv wirkt auch der vergleichsweise geringe Anteil an asphaltierten Feldwegen.

Zusammenfassende Bewertung

Der Landschaftsraum stellt sich nur hinsichtlich der untersuchten Feuchtfläche als ein naturschutzfachlich recht hochwertiger Bereich dar. Die Ackerlagen des RR2 sowie des übrigen Landschaftsraumes sind von nur geringer bis untergeordneter Bedeutung. Die Repräsentativen Räume sind dennoch beide, besonders im Hinblick auf das Potenzial, geeignet, einen Schwerpunkt der Entwicklungskonzeption des Landschaftsplanes Reichelsheim darzustellen. Nach derzeitigem Kenntnisstand kommt den Flächen außerhalb der RR keine besondere naturschutzfachliche Bedeutung zu.

In das Bewertungssystem nach KAULE (1991) lässt sich der anschließend aufgelistete Bereich folgendermaßen einwerten:

Teilraum	Bedeutung	Begründung
Teiche nördlich der L 3186	lokal - überlokal	Faunistisch wertvoller Wasserlebensraum mit Vorkommen von zum Teil stark gefährdeter Tierarten, mittlere Komplexität, geringe Größe, mittleres Potenzial.
Ackerflächen östlich Bergwerkssee Tagebau VII	lokal	Faunistisch wertvolle Offenlandbereiche mit in Teilen typischer Faunenausstattung, Vorkommen zum Teil stark gefährdeter Tierarten, geringe Komplexität, hohe Großflächigkeit, mittleres Potenzial.

Stör- und Defizitfaktoren der wertgebenden Teilräume

Im Bereich der „Teiche nördlich der L 3186“ fehlen ausgedehnte Flachwasserzonen in besonnter Lage, denen sich am Ufer spärlich bewachsene, gut besonnte Zonen anschließen. Hier könnten gestaltende Maßnahmen den Biotopwert deutlich steigern. Die umliegenden Ackerflächen sollten in die Maßnahmen einbezogen werden. Derzeit sind sie intensiv genutzt und als Sommerlebensräume für Wechsel- und besonders Knoblauchkröte schlecht geeignet. Erhebliche Wanderbarrieren liefern die Straßen in südlicher und östlicher Richtung.

Hinsichtlich des zweiten repräsentativen Raumes der Ackerflächen östlich des Bergwerkssees Tagebau VII ist die insgesamt zu geringe Strukturvielfalt als defizitär zu bezeichnen. Außerdem wird auf den meisten Schlägen sehr intensiv gewirtschaftet. Zu nennen wären der hohe Biozideinsatz, der Umbruch direkt nach der Ernte, das häufige Fehlen von Säumen, die meist regelmäßig durch Mahd oder Mulchen gepflegt werden, zum Teil auch mit Bioziden behandelt werden.

Allgemeine Stör- und Defizitfaktoren

Die Defizitfaktoren des RR2 lassen sich auf den Gesamttraum übertragen. Über weite Bereiche ist nur sehr geringer Strukturreichtum vorhanden. Negativ auf die Biodiversität wirken große Schläge und die intensive Bewirtschaftung bis direkt an die Feldwege, die für Flora und Fauna keine Rückzugsräume bietet. Zusatzstrukturen fehlen meist.

2. Horloffau

2.1 Niederung östlich von Heuchelheim

Nur kleinflächig ragt das Stadtgebiet von Reichelsheim in diesen Bereich der Horloffau. Die naturschutzfachlich wertgebenden Biotoptypen, die in diesem Landschaftsraum anzutreffen sind, sind vornehmlich:

großflächige, zeitweise überstaute Feuchtbrachestadien, wie Großseggenrieder und Röhrichte,

kleinere Bereiche mit kennartenreichem Grünland wechselfeuchter Standorte

offene Gräben mit artenreichen Säumen,

hohe Dynamik der Lebensräume

Stillgewässer als Zusatzstrukturen

Flora

Zur Darstellung der floristischen Ausstattung der oben genannten Biotope und zur Abschätzung des Landschaftsraum-Potenzials ist im Folgenden in Tabelle 17 eine Auswahl von seltenen und gefährdeten Pflanzenarten des Raumes mit der Einschätzung der Häufigkeit zusammengefasst. Im Bereich des Naturschutzgebietes „Bingenheimer Ried“ wurde auf die Daten des botanischen und zoologischen Schutzwürdigkeitsgutachtens zum NSG (PGNU 1990) zurückgegriffen.

Tabelle 17: Vorkommen seltener und gefährdeter Pflanzenarten des Landschaftsraums 2.1

Dt. Name	Wiss. Name	Häufigkeit / Verteilung
Ufer-Segge	<i>Carex riparia</i>	Einzelvorkommen entlang einer Grabenmulde, mittlere Population, weitere Vorkommen im NSG
Blasen-Segge	<i>Carex vesicaria</i>	Einzelvorkommen in einem Schlangenseggenried an der östlichen Gemarkungsgrenze, kleine Population, weitere Vorkommen im NSG
Gelbe Schwertlilie	<i>Iris pseudacorus</i>	Zerstreut in Gräben, mittlere Population, weitere Vorkommen im NSG
Sumpf-Platterbse	<i>Lathyrus palustris</i>	Zerstreut in Röhrichtbereichen und Seggenrieden, mittlere Population, weitere Vorkommen im NSG
Sumpf-Ampfer	<i>Rumex palustris</i>	Zerstreut in Röhrichtbereichen und Seggenrieden, mittlere Population, weitere Vorkommen im NSG
Wasser-Greiskraut	<i>Senecio aquaticus</i>	In einer wechselfeuchten Wiese, kleine Population, weitere Vorkommen im NSG
Breitblättriger Merk	<i>Sium latifolium</i>	Einzelvorkommen entlang einer Grabenmulde, kleine Population, weitere Vorkommen im NSG

Obwohl die herausragende Qualität des Landschaftsraumes als naturräumlicher Teil des „Bingenheimer Riedes“ zweifelsfrei hauptsächlich durch avifaunistische Daten belegt werden kann, stellen sich die Feucht- und Nassflächen auch aus dem Blickwinkel der **Vegetationskunde** als bemerkenswert dar. Eine Reihe seltener und gefährdeter Pflanzenarten kommen in den Röhricht-, Seggenried-,

Feuchtbrachen-, Graben- und Grünlandbereichen vor. Herausragend sind besonders die Vorkommen der hessenweit stark gefährdeten Sumpf-Platterbse.

Fauna

Vertiefende faunistische Erhebungen wurden innerhalb des gesamten Landschaftsraumes durchgeführt:

RR1 Naturschutzgebiet „Bingenheimer Ried“

Zur Darstellung des **faunistischen Bestandes** der „Niederung östlich von Heuchelheim“ und zur Abschätzung des Potenzials dieses Landschaftsraumes ist im Folgenden in Tabelle 18 eine Übersicht über die vorkommenden tierökologischen Zeigerarten des Raumes dargestellt. Die genannten Nachweise für den Repräsentativen Raum betreffen jedoch das gesamte Naturschutzgebiet, also auch Flächen außerhalb des Reichelsheimer Flächenanteils. Durch das Symbol (a) wird angezeigt, dass der Nachweis außerhalb Reichelsheims lag. Die Nachweise basieren vornehmlich auf ehrenamtlichen Daten und sind nicht Gegenstand eigener Erhebungen gewesen, da das vorhandene Datenmaterial als ausreichend umfangreich beurteilt wurde. Hinsichtlich der Rastvögel wurde exemplarisch nur ein einziger Beobachtungstag während der Zeit des Vogelzuges betrachtet.

Tabelle 18: Zeigerarten des Landschaftsraums 2.1

Dt. Name	Wiss. Name	Anzahl / Häufigkeit / Verbreitung
Vögel		
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	1998 Bv (a)
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	1998 BV (a)
Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	1998 1 BP (a)
Graugans	<i>Anser anser</i>	1998 BV (a)
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	1998 1 BV (a)
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	1998 1 BP (a)
Kleines Sumpfhuhn	<i>Porzana parva</i>	1998 1 BV (a)
Knäkente	<i>Anas querquedula</i>	1998 1 BP (a)
Krickente	<i>Anas crecca</i>	1998 1 BV (a)
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>	1998 1 BP (a)
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	1998 1 BV
Rohrschwirl	<i>Locustella luscinioides</i>	1998 1 BV (a)
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	1998 1 BP (a) und 1 BV (a)
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	1 BP (a)
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	1998 1 BV (a)
Uferschnepfe	<i>Limosa limosa</i>	1998 1 BP (a)
Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	1998 1 BP (a)
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	1998 1 BP (a)
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	1998 1 BP (a)
Spießente	<i>Anas acuta</i>	1998 1 BP (a)

Dt. Name	Wiss. Name	Anzahl / Häufigkeit / Verbreitung
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	1998 1 BV (a)
Schilfrohrsänger	<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>	1998 1 BV
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	1998 1 BP (a)
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>	1998 Brutvogel (a)
Bemerkenswerte Durchzügler, in Klammern Anzahl Männchen, Weibchen		
Pfeifente	<i>Anas penelope</i>	(328,303)
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	(38,33)
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>	(42,34)
Spießente	<i>Anas acuta</i>	(31,28)
Krickente	<i>Anas crecca</i>	(218,211)
Knäkente	<i>Anas querquedula</i>	(17,7)
Kolbenente	<i>Netta rufina</i>	(1,1)
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>	(6,4)
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	793
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	Ca. 210
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	2
Zwergtaucher	<i>Podiceps ruficollis</i>	8
Kranich	<i>Grus grus</i>	91
Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>	1
Amphibien		
Laubfrosch	<i>Hyla arborea</i>	Einige Rufer im NSG
Heuschrecken		
Sumpfschrecke	<i>Mecostethus grossus</i>	in geringer Anzahl im gesamten Gebiet
Tagfalter und Widderchen		
Schwalbenschwanz	<i>Papilio machaon</i>	hier nur vereinzelt vagabundierend; vermutlich nicht bodenständig

Anzahl = Tatsächlich vorgefundene Anzahl der Vorkommen oder Individuen der jeweiligen Art; Häufigkeit / Verbreitung = geschätzte Häufigkeit und Verbreitung der Art im Landschaftsraum; RR = Repräsentativer Raum.

BP = Brutpaar(e); BV = Brutverdacht; zerstreut = nur punktuell vorkommend und meist in kleiner Anzahl.

Im Folgenden findet die naturschutzfachliche Bewertung des Repräsentativen Raumes aus faunistischer Sicht statt.

Repräsentativer Raum 1: NSG Bingenheimer Ried

Der Landschaftsraum 2.1 nimmt nur einen recht kleinen, aber zentralen Teil des Bingenheimer Rieds ein. Er kann nicht isoliert von den umliegenden Flächen gesehen werden, weshalb die Bewertung auf das Gesamtgebiet abstellt. Die für die Fauna wertgebenden Faktoren sind insbesondere:

Zentrale Lage im Verbund der Auen in Mittelhessen

Weitgehende Abschirmung gegenüber Störungen, auch aufgrund guter Besucherlenkung

Weitläufiger, offener Charakter der Landschaft

Bildung eines großen, flachen Sees im Winter und Frühjahr, der im Sommer stark zurückgeht. Dadurch Ausbildung unterschiedlicher Nass- und Feuchtbiotop und außergewöhnlich hohe Dynamik. Letztere wird durch eine extensive Beweidung noch unterstützt

Sehr hohe Biotopvielfalt von unterschiedlichen aquatischen, Nass- und Feuchtlebensräumen. Enge Benachbarung und Verzahnung dieser untereinander

Gezielte Unterstützung des Weißstorchs durch Horstbau

Neben der hohen Bedeutung als Brutgebiet für feuchtegebundene Vogelarten muss noch einmal auf die herausragende Bedeutung des Gebietes als Rastplatz für den überregionalen Vogelzug hingewiesen werden.

Zusammenfassende Bewertung

Der Landschaftsraum stellt sich, besonders bei gemeinsamer Betrachtung des „Bingenheimer Riedes“, als einennaturschutzfachlich sehr hochwertiger Bereich dar. Die Anteile des „Bingenheimer Riedes“ im Stadtgebiet sind geeignet, einen Schwerpunkt der Entwicklungskonzeption des Landschaftsplanes Reichelsheim darzustellen.

In das Bewertungssystem nach KAULE (1991) lassen sich die anschließend aufgelisteten Bereiche folgendermaßen einwerten:

Teilraum	Bedeutung	Begründung
Horloffau von Reichelsheim, besonders Gewanne „Nachtweide“, „Mähried“ und „Entenfang“	überlokal – überregional*	Vegetationskundlich wertvolle Grünlandbestände im Bereich der Feuchtwiesen und der Feuchtbrachen, Vorkommen vieler gefährdeter Pflanzenarten, außerordentlich hohe avifaunistische Bedeutung, hohe Komplexität, hohe Großflächigkeit, sehr hohes Potenzial.

* bei Betrachtung des Gesamttraumes des NSG Bingenheimer Ried

Stör- und Defizitfaktoren

Im Bereich des NSG sind bereits viele Optimierungsmaßnahmen durchgeführt worden, so dass hier nicht von konkreten Defiziten gesprochen werden kann. Hinsichtlich der umliegenden Flächen kann jedoch festgestellt werden, dass wäre eine intensive landwirtschaftliche Nutzung bis an das NSG heranreicht. Hier wäre die Schaffung / Erweiterung von Pufferzonen zu empfehlen.

2.2 Niederung des Ortenberggrabens

Dieser Landschaftsraum erstreckt sich zwischen der Kernstadt und dem Stadtteil von Heuchelheim. Die naturschutzfachlich wertgebenden Biotoptypen, die in diesem Landschaftsraum anzutreffen sind, sind vornehmlich:

zeitweise überstaute Feuchtbrachestadien, wie Großseggenrieder und Röhricht mittlerer Größe, begleitende Gehölze als Zusatzstrukturen,

hohe Dynamik der Lebensräume.

Flora

Zur Darstellung der floristischen Ausstattung der oben genannten Biotope und zur Abschätzung des Landschaftsraum-Potenzials ist im Folgenden in Tabelle 19 eine Auswahl von seltenen und gefährdeten Pflanzenarten des Raumes mit der Einschätzung der Häufigkeit zusammengefasst.

Tabelle 19: Vorkommen seltener und gefährdeter Pflanzenarten des Landschaftsraums 2.2

Dt. Name	Wiss. Name	Häufigkeit / Verteilung
Echte Fuchssegge	<i>Carex vulpina</i>	Zerstreut in den Großseggenrieden des „Mittelsten Ortenberg“, kleine Population

Aus vegetationskundlicher Sicht sind wiederum die nassen Brachestadien, etwa die Großseggenrieder bedeutsam. Diese beherbergen mit der Echten Fuchssegge auch eine gefährdete Pflanzenart.

Fauna

Vertiefende faunistische Erhebungen in diesem recht kleinen Landschaftsraum wurden nicht durchgeführt, da das Potenzial der vorhandenen Lebensräume über Repräsentative Räume in den benachbarten Landschaftsräumen ausführlich beschrieben ist. Faunistische Untersuchungen beschränkten sich daher auf stichprobenartige Begehungen. Hierbei wurden tierökologische Zeigerarten erfasst, die im Folgenden in Tabelle 20 dargestellt sind:

Tabelle 20: Zeigerarten des Landschaftsraums 2.2

Dt. Name	Wiss. Name	Anzahl / Häufigkeit / Verbreitung
Vögel		
Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	1998 1 BP; gelegentlicher Brutvogel am Übergang zum Bingenheimer Ried
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	1998 1 BP; Brutvogel in geringer Dichte
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	1198 1 BP; gelegentlicher „Brutvogel“
Amphibien		
Knoblauchkröte	<i>Pelobates fuscus</i>	Ein Fund direkt am Nordrand von Reichelsheim; Bodenständigkeit ist fragwürdig, möglicherweise werden Gartenteiche genutzt
Heuschrecken		
Sumpfschrecke	<i>Mecostethus grossus</i>	In mittlerer Abundanz auf feuchtem Grünland

Anzahl = Tatsächlich vorgefundene Anzahl der Vorkommen oder Individuen der jeweiligen Art; Häufigkeit / Verbreitung = geschätzte Häufigkeit und Verbreitung der Art im Landschaftsraum; RR = Repräsentativer Raum.

BP = Brutpaar(e); zerstreut = nur punktuell vorkommend und meist in kleiner Anzahl.

Positive Elemente sind das abwechslungsreiche Mosaik aus verschiedenen Biotoptypen. Die vorhandene Beweidung führt zu kurzrasiger, zum Teil offener Vegetation. Außerdem wirken die vorhandenen Gehölzstrukturen positiv auf die Habitatqualität.

Zusammenfassende Bewertung

Der Landschaftsraum 2.2 übernimmt eine wichtige Brückenfunktion zwischen der Horloffau mit dem Bingenheimer Ried und den Feuchtbiotopen westlich von Reichelsheim.

Der Landschaftsraum stellt sich aufgrund der Feucht- und Nasslebensräume als ein naturschutzfachlich potenziell hochwertiger Bereich dar. Der Talgrund des Ortenberggrabens ist geeignet, einen Teil der Entwicklungskonzeption des Landschaftsplanes Reichelsheim darzustellen.

In das Bewertungssystem nach KAULE (1991) lässt sich der Landschaftsraum folgendermaßen einwerten:

Teilraum	Bedeutung	Begründung
Talgrund des Ortenberggrabens	Lokal	Mosaik unterschiedlicher Feucht- und Nasslebensräume, Vorkommen von gefährdeten Pflanzenarten, mittlere faunistische Bedeutung, mittlere Komplexität, geringe Größe.

Stör- und Defizitfaktoren

An Defizitfaktoren im Bereich des Talgrundes des Ortenberggrabens ist zu nennen, dass das Fließgewässer sehr strukturarm ist. Insbesondere mangelt es an besonnten Kolken und Mäandern, auch andere Strukturelemente naturnaher Gewässer fehlen. Zudem fehlen uferbegleitende Hochstaudenfluren. Auch reicht die Bebauung bis an die Nassstandorte heran. Hierdurch sind für störungsempfindliche Tierarten keine ausreichenden Pufferzonen gegeben.

2.3 Horloffau von Reichelsheim

Dieser Landschaftsraum umfasst den zentralen Auenbereich der Horloff im Stadtgebiet. Er wird von den Gewässern Horloff und Flutgraben begrenzt und reicht nördlich von der L 3187 bis zur südlichen Gemeindegrenze. Die naturschutzfachlich wertgebenden Biotoptypen, die in diesem Landschaftsraum anzutreffen sind, sind vornehmlich:

artenreiches und kennartenreiches Grünland mittlerer Standorte mittlerer Größe

extensiv genutzte Feuchtwiesen auf Einzelflächen

großflächige Feuchtwiesen- und Flutrasenstandorte

Feuchtbrachestadien, wie Großseggenrieder und Röhricht, mittlerer Größe

kleinflächig Salzstandorte,

offene Gräben mit artenreichen Säumen,

in Teilen noch vorhandene hohe Dynamik der Lebensräume

großräumiger, offener Auenstandort

Flora

Zur Darstellung der floristischen Ausstattung der oben genannten Biotope und zur Abschätzung des Landschaftsraum-Potenzials ist im Folgenden in Tabelle 21 eine Auswahl von seltenen und gefährdeten Pflanzenarten des Raumes mit der Einschätzung der Häufigkeit zusammengefasst. Neben den eigenen Erhebungen wurden auch Daten der Diplomarbeit von KELLER (1994) eingearbeitet.

Tabelle 21: Vorkommen seltener und gefährdeter Pflanzenarten des Landschaftsraums 2.3

Dt. Name	Wiss. Name	Häufigkeit / Verteilung
Kanten-Lauch	<i>Allium angulosum</i>	Selten in Feuchtbereichen der Aue, kleinere Population
Traubige Trespe	<i>Bromus racemosus</i>	Selten in den Feuchtwiesen des Gebietes
Sumpf-Dotterblume	<i>Caltha palustris</i>	Zerstreut in artenreichen und mäßig artenreichen Feuchtwiesen sowie Feuchtbrachen der Aue, mittlere Population
Echte Gelbsegge	<i>Carex flava</i>	Einzelvorkommen in einem Großseggenried im Gewann „Entenfang“, kleine Population
Ufer-Segge	<i>Carex riparia</i>	Selten entlang von Gräben im Auenbereich, kleine Population
Braune Segge	<i>Carex nigra</i>	Regelmäßig in artenreichen und mäßig artenreichen Feuchtwiesen der Aue, größere Population
Blasen-Segge	<i>Carex vesicaria</i>	Zerstreut in Röhrichtbereichen und Seggenrieden, mittlere Population
Echte Fuchssegge	<i>Carex vulpina</i>	Häufig in Feuchtwiesen und Feuchtbrachen der Aue, größere Population
Pracht-Nelke	<i>Dianthus superbus</i>	Selten in den Feuchtwiesen des Gebietes
Einspelzige Sumpfsimse	<i>Eleocharis uniglumis</i>	Zerstreut in Flutrasenbereichen im Gewann „Mähried“, mittlere Population
Wiesen-Alant	<i>Inula britannica</i>	Selten in artenreichen Feuchtwiesen und entlang von Gräben im Gewann „Mähried“, mittlere Population
Gelbe Schwertlilie	<i>Iris pseudacorus</i>	Zerstreut in Gräben, mittlere Population,
Salz-Binse	<i>Juncus gerardii</i>	Selten in Salzwiesen
Sumpf-Platterbse	<i>Lathyrus palustris</i>	Selten in Röhrichtbereichen und entlang von Gräben, mittlere Population
Schmalblättriger Hornklee	<i>Lotus tenuis</i>	Einzelvorkommen in einer Mulde östlich des Flughafens im Gewann „Mähried“, kleine Population
Großer Wasserfenchel	<i>Oenanthe aquatica</i>	Zerstreut an Gräben
Röhriger Wasserfenchel	<i>Oenanthe fistulosa</i>	Selten an Gräben
Körner-Steinbrech	<i>Saxifraga granulata</i>	Regelmäßig in artenreichem und kennartenreichem Grünland mittlerer Standorte, große Population
Wasser-Greiskraut	<i>Senecio aquaticus</i>	Regelmäßig in artenreichen und mäßig artenreichen Feuchtwiesen der Aue, größere Population

Dt. Name	Wiss. Name	Häufigkeit / Verteilung
Färber-Scharte	<i>Serratula tinctoria</i>	Einzelvorkommen entlang eines Grabens im Gewann „Mähried“, sehr kleine Population
Breitblättriger Merk	<i>Sium latifolium</i>	Selten in Röhrichtbereichen und entlang von Gräben, mittlere Population
Erdbeer-Klee	<i>Trifolium fragiferum</i>	In den Salzwiesen des Landschaftsraumes
Sumpf-Sternmiere	<i>Stellaria palustris</i>	Selten im artenreichen Feuchtgrünland und in Großseggenrieden der Aue, kleine Population
Gemeiner Teufelsabbiß	<i>Succisa pratensis</i>	Zerstreut in artenreichen und kennartenreichen Wiesen wechselfeuchter Standorte, mittlere Population
Sumpf-Löwenzahn	<i>Taraxacum palustre</i>	Einzelvorkommen in einer artenreichen Feuchtwiese im Gewann „Mähried“, kleine Population
Sumpf-Baldrian	<i>Valeriana dioica</i>	Selten im artenreichen Feuchtgrünland und in Großseggenrieden der Aue, kleine Population

Vegetationskundlich ist in diesem Landschaftsraum die Großflächigkeit feuchtgebundener Vegetation besonders wertgebend. Hierbei ist nicht nur die Quantität, sondern auch die gute Qualität und Ausprägung feuchtegebundener Pflanzengesellschaften hervorzuheben. Das Spektrum reicht von der eher wechselfeuchten und sehr arten- und blütenreichen Wiesenknopf-Silau-Wiese über verschiedene Feuchtwiesengesellschaften zu den Nasswiesen und Großseggenrieden sowie Röhrichten.

Die floristischen Schwerpunkte innerhalb des Landschaftsraumes befinden sich im nordöstlichen und östlichen Teil entlang des Flutgrabens, im „Entenfang“ und südlich im „Mähried“ östlich des Flughafens. Floristisch bemerkenswert sind eine ganze Reihe von Vorkommen seltener und gefährdeter Arten, etwa der Sumpf-Platterbse, dem Wiesen-Alant oder dem Sumpf-Löwenzahn. Auch die größeren Vorkommen von Echter Fuchssegge, Wassergreiskraut und einiger Arten mehr sind naturschutzfachlich wertgebend. Besondere Standortvoraussetzungen herrschen im Bereich der vermutlichen Salzstandorte. Hier wurde der Schmalblättrige Hornklee nachgewiesen. Die ganze Breite der Vorkommen bedeutender Pflanzenarten ist in der obigen Tabelle dargestellt. Einschränkend muss hinzugefügt werden, dass einige Vorkommen, etwa das der Färber-Scharte als reliktsch zu sehen sind, da sich die Art aufgrund von Intensivierungsschritten der Landwirtschaft bereits aus der Fläche zurückgezogen hat. Dennoch spiegeln die Vorkommen ein hohes Potenzial bei fachgerechtem Management wieder.

Fauna

Vertiefende faunistische Erhebungen wurden innerhalb des gesamten Landschaftsraumes durchgeführt:

RR1 Horloffau von Reichelsheim

Zur Darstellung des **faunistischen Bestandes** der „Horloffau von Reichelsheim“ und zur Abschätzung des Potenzials dieses Landschaftsraumes ist im Folgenden in Tabelle 22 eine Übersicht über die vorkommenden tierökologischen Zeigerarten des Raumes dargestellt.

Tabelle 22: Zeigerarten des Landschaftsraums 2.3

Dt. Name	Wiss. Name	Anzahl / Häufigkeit / Verbreitung
Vögel		
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	1 BP, 1 BV; regelmäßiger Brutvogel nur im „Mähried“ im Süden von 2.3
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	Rastvogel
Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>	Rastvogel
Dohle	<i>Corvus monedula</i>	Nahrungsgast
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	2 BP; Brutvogel in geringer Dichte
Dunkler Wasserläufer	<i>Tringa erythropus</i>	Rastvogel
Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	3 BP; Brutvogel in Randstrukturen und im Mähried
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	1998 1 BP, Brutvogel in geringer Anzahl, Nahrungsgast
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	Jährlich mit 2 bis 3 Brutpaaren vertreten
Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis apricaria</i>	Rastvogel / bis zu 72 Exemplare
Grauwammer	<i>Miliaria calandra</i>	9 BP, vermutlich höchste Dichte in Hessen; auch Rastvogel
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	Rastvogel; bis Mitte der 90er Jahre noch Brutvogel
Grünschenkel	<i>Tringa nebularia</i>	Rastvogel
Heringsmöwe	<i>Larus fuscus</i>	Rastvogel
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	Rastvogel
Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	Nahrungsgast
Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>	Rastvogel
Kanadagans	<i>Branta canadensis</i>	Rastvogel
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	5 BP, Bruten im Bereich Entenfang sowie Mähried; Rastvogel
Knäkente	<i>Anas querquedula</i>	Rastvogel
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>	Rastvogel, Nahrungsgast
Krickente	<i>Anas crecca</i>	Rastvogel
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	1 BV, 1998 1 BP; wahrscheinlich alljährlicher Brutvogel
Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>	Rastvogel, Nahrungsgast
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>	Rastvogel
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	in 2000 1 BP; kein alljährlicher Brutvogel
Nilgans	<i>Alopochen aegyptiacus</i>	Nahrungsgast
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	1998 1 BP; aktuell kein Brutvogel
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	1 BV im Bereich Mähried; Nahrungsgast
Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>	Rastvogel
Schafstelze	<i>Motacilla flava</i>	6 BP; weniger häufig als im benachbarten, reinen Ackerland
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	Nahrungsgast
Spießente	<i>Anas acuta</i>	Rastvogel
Steinschmätzer	<i>Oenanthe oenanthe</i>	Rastvogel

Dt. Name	Wiss. Name	Anzahl / Häufigkeit / Verbreitung
Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>	Rastvogel
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	3 BP; an den Böschungen des Horloffkanals recht häufig, sonst zerstreut
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	1 BP; alljährlicher Brutvogel in dem Teich nahe am Promilleweg
Uferschnepfe	<i>Limosa limosa</i>	Rastvogel
Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	4 BP; zerstreut im gesamten Gebiet in insgesamt beachtlicher Dichte
Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>	Rastvogel
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	Rastvogel, Nahrungsgast
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	Rastvogel
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	Rastvogel
Amphibien		
Erdkröte	<i>Bufo bufo</i>	1 Kolonie am Teich nahe des „Promillewegs“
Grasfrosch	<i>Rana temporaria</i>	1 kleine Kolonie am Teich nahe des „Promillewegs“
Grünfrosch	<i>Rana esculenta</i> + <i>ridibunda</i> + <i>lessonae</i>	3 Laichhabitats im Gebiet; häufig
Laubfrosch	<i>Hyla arborea</i>	3 sehr kleine (1 bis 3 Rufer) Kolonien; breitet sich aus
Heuschrecken		
Sumpfschrecke	<i>Mecostethus grossus</i>	Im gesamten Gebiet verbreitet; in nicht intensiv genutzten Feuchtwiesen häufig
Große Goldschrecke	<i>Chrysochraon dispar</i>	1 Kolonie im Norden des Gebiets; weitere Vorkommen fragwürdig
Wiesengrashüpfer	<i>Chorthippus dorsatus</i>	1 kleine Kolonie im Norden; wahrscheinlich keine weiteren Vorkommen
Tagfalter und Widderchen		
Blauschwarzer Ameisenbläuling	<i>Maculinea nausithous</i>	sehr schwacher Bestand im nördlichen Teil am Damm des Horloffkanals; Bodenständigkeit fragwürdig
Senfweißling	<i>Leptidea sinapis</i>	Kleiner bodenständiger Bestand, nahrungssuchend im gesamten Gebiet
Schwalbenschwanz	<i>Papilio machaon</i>	vagabundierend im gesamten Gebiet; Bodenständigkeit wahrscheinlich
Goldene Acht	<i>Colias hyale</i>	vagabundierend im gesamten Gebiet; Bodenständigkeit wahrscheinlich

Anzahl = Tatsächlich vorgefundene Anzahl der Vorkommen oder Individuen der jeweiligen Art; Häufigkeit / Verbreitung = geschätzte Häufigkeit und Verbreitung der Art im Landschaftsraum; RR = Repräsentativer Raum.

BP = Brutpaar(e); BV = Brutverdacht; zerstreut = nur punktuell vorkommend und meist in kleiner Anzahl.

Im Folgenden findet die naturschutzfachliche Bewertung des Repräsentativen Raumes aus faunistischer Sicht statt.

Die Aue ist für die Fauna von großer Bedeutung, obwohl der Bereich das vorhandene Potenzial bei weitem nicht ausschöpft. Die für die Fauna wertgebenden Faktoren sind insbesondere:

Zentrale Lage im Verbund der Auen in Mittelhessen

Vorhandensein feuchter und nasser Stellen sowie ausgedehnter Röhrichte und nasser Brachen im Süden

Weitläufiger, offener Charakter der Landschaft

Eine beträchtliche Zahl seltener und gefährdeter Zeigerarten (z.B. Braunkehlchen, Schwarzkehlchen, Großer Brachvogel, Uferschnepfe, Knoblauchkröte, Wechselkröte, Blauschwarzer Ameisenbläuling, Blauflügel-Prachtlibelle) könnte mit vertretbarem Aufwand hier heimisch werden. In diesem Zuge könnten auch die bisher labilen Vorkommen (z.B. Bekassine, Kiebitz, Laubfrosch) stabilisiert werden.

Zusammenfassende Bewertung

Der Landschaftsraum stellt sich als ein in Teilen naturschutzfachlich sehr hochwertiger Bereich dar. Die Horloffau von Reichelsheim ist geeignet, einen Schwerpunkt der Entwicklungskonzeption des Landschaftsplanes Reichelsheim darzustellen.

In das Bewertungssystem nach KAULE (1991) lassen sich die anschließend aufgelisteten Bereiche folgendermaßen einwerten:

Teilraum	Bedeutung	Begründung
Horloffau von Reichelsheim, besonders Gewanne „Nachtweide“, „Mähried“ und „Entenfang“	überlokal - regional	Vegetationskundlich sehr wertvolle Grünlandbestände im Bereich der Frisch- und Feuchtwiesen und von Feuchtbrachen, Vorkommen vieler gefährdeter Pflanzenarten, hohe faunistische Bedeutung, hohe Komplexität, hohe Großflächigkeit, sehr hohes Potenzial.

Stör- und Defizitfaktoren

Aufgrund vielfacher Maßnahmen der vergangenen Jahrzehnte sind in diesem Landschaftsraum einige Defizite aus der Sicht von Naturschutz und Landschaftspflege vorhanden.

Das augenscheinlichste Defizit ist der technisch stark veränderte Verlauf der Horloff, das Gewässer bietet nur eingeschränkten Lebensraum und der technische Ausbau verhindert in vielen Bereichen die natürliche Auendynamik, die Gewässerstruktur ist mangelhaft. Im Fließgewässer selbst fehlen unterschiedlich schnell fließende Abschnitte, unterschiedliche Sohlensubstrate sowie variable und naturnahe Uferstrukturen. An auentypischen Kleinstrukturen fehlen zusätzlich Kleingewässer wie Altarme und Flachwasserzonen.

Ein weiteres Defizit ist die auf vielen Flächen intensive landwirtschaftliche Nutzung. Einige Flächen im Überschwemmungsbereich werden ackerbaulich genutzt. Die Wiesen werden nahezu gleichzeitig gemäht, der Anteil an Silage-Grünland ist sehr hoch. Besonders im Bereich des Feuchtgrünlandes führt die frühe Mahd zu starken Bodenverdichtungen, die nur spezialisierten Pflanzenarten Lebensraum geben. Das nur eingeschränkt vorhandene Nutzungsmosaik und die hohe Schnitffrequenz lässt besonders blütenreiche Bestände im Hochsommer zum Mangel werden.

Die Aue wird über ein komplexes Drainsystem stark entwässert. Hierdurch sind die naturschutzfachlich besonders wertgebenden Nasslebensräume stark zurückgegangen. Zudem sind Zusatzstrukturen wie

nur periodisch genutzte Säume oder niederwüchsige Einzelsträucher als einzubringende Strukturen wünschenswert.

Ein weiterer Störfaktor stellt der Flugplatz in der Horloffau dar. Aufgrund der Gebäude, der Start- und Landebahn, der Frequentierung durch Flugzeuge und der damit verbundenen Lärmbelastung wirkt sich dieser Bereich als Störfaktor auf den Landschaftsraum aus.

2.4 Niederung östlich der Horloffau

Dieser Landschaftsraum umfasst die östlich des Flutgrabens gelegene Seitenau der Horloff mit den Gewannen „Nachtweide“ und „Brühlwiese“. Er zieht sich über die L 3188 hinweg. Er reicht von der L 3187 und führt bis zur südlichen Gemeindegrenze. Die naturschutzfachlich wertgebenden Biotoptypen, die in diesem Landschaftsraum anzutreffen sind, sind vornehmlich:

artenreiches und kennartenreiches Grünland mittlerer Standorte

extensiv genutzte Feuchtwiesen

hoher Anteil von Flächen mit relativ extensiver Nutzung

Feuchtbrachestadien, wie Großseggenrieder und Röhricht, mittlerer Größe

offene Gräben mit artenreichen Säumen,

Stillgewässer als Zusatzstruktur.

Flora

Zur Darstellung der floristischen Ausstattung der oben genannten Biotope und zur Abschätzung des Landschaftsraum-Potenzials ist im Folgenden in Tabelle 23 eine Auswahl von seltenen und gefährdeten Pflanzenarten des Raumes mit der Einschätzung der Häufigkeit zusammengefasst. Neben den eigenen Erhebungen wurden auch Daten der Diplomarbeit von KELLER (1994) eingearbeitet.

Tabelle 23: Vorkommen seltener und gefährdeter Pflanzenarten des Landschaftsraums 2.4

Dt. Name	Wiss. Name	Häufigkeit / Verteilung
Gewöhnliches Zittergras	<i>Briza media</i>	Selten in artenreichen, wechselfeucht geprägten Wiesen, kleine Population
Sumpf-Dotterblume	<i>Caltha palustris</i>	Regelmäßig in artenreichen und mäßig artenreichen Feuchtwiesen sowie Feuchtbrachen, größere Population
Stern-Segge	<i>Carex echinata</i>	Selten im artenreichen Feuchtgrünland und in Großseggenrieden, kleine Population
Braune Segge	<i>Carex nigra</i>	Regelmäßig in artenreichen und mäßig artenreichen Feuchtwiesen, größere Population
Hirsens-Segge	<i>Carex panicea</i>	Selten im artenreichen Feuchtgrünland und in Großseggenrieden, kleine Population
Blasen-Segge	<i>Carex vesicaria</i>	Zerstreut in Röhrichtbereichen und Seggenrieden, mittlere Population
Echte Fuchssegge	<i>Carex vulpina</i>	Zerstreut in Röhrichtbereichen und Seggenrieden, mittlere Population

nur periodisch genutzte Säume oder niederwüchsige Einzelsträucher als einzubringende Strukturen wünschenswert.

Ein weiterer Störfaktor stellt der Flugplatz in der Horloffau dar. Aufgrund der Gebäude, der Start- und Landebahn, der Frequentierung durch Flugzeuge und der damit verbundenen Lärmbelastung wirkt sich dieser Bereich als Störfaktor auf den Landschaftsraum aus.

2.4 Niederung östlich der Horloffau

Dieser Landschaftsraum umfasst die östlich des Flutgrabens gelegene Seitenau der Horloff mit den Gewannen „Nachtweide“ und „Brühlwiese“. Er zieht sich über die L 3188 hinweg. Er reicht von der L 3187 und führt bis zur südlichen Gemeindegrenze. Die naturschutzfachlich wertgebenden Biotoptypen, die in diesem Landschaftsraum anzutreffen sind, sind vornehmlich:

artenreiches und kennartenreiches Grünland mittlerer Standorte

extensiv genutzte Feuchtwiesen

hoher Anteil von Flächen mit relativ extensiver Nutzung

Feuchtbrachestadien, wie Großseggenrieder und Röhricht, mittlerer Größe

offene Gräben mit artenreichen Säumen,

Stillgewässer als Zusatzstruktur.

Flora

Zur Darstellung der floristischen Ausstattung der oben genannten Biotope und zur Abschätzung des Landschaftsraum-Potenzials ist im Folgenden in Tabelle 23 eine Auswahl von seltenen und gefährdeten Pflanzenarten des Raumes mit der Einschätzung der Häufigkeit zusammengefasst. Neben den eigenen Erhebungen wurden auch Daten der Diplomarbeit von KELLER (1994) eingearbeitet.

Tabelle 23: Vorkommen seltener und gefährdeter Pflanzenarten des Landschaftsraums 2.4

Dt. Name	Wiss. Name	Häufigkeit / Verteilung
Gewöhnliches Zittergras	<i>Briza media</i>	Selten in artenreichen, wechselfeucht geprägten Wiesen, kleine Population
Sumpf-Dotterblume	<i>Caltha palustris</i>	Regelmäßig in artenreichen und mäßig artenreichen Feuchtwiesen sowie Feuchtbrachen, größere Population
Stern-Segge	<i>Carex echinata</i>	Selten im artenreichen Feuchtgrünland und in Großseggenrieden, kleine Population
Braune Segge	<i>Carex nigra</i>	Regelmäßig in artenreichen und mäßig artenreichen Feuchtwiesen, größere Population
Hirsens-Segge	<i>Carex panicea</i>	Selten im artenreichen Feuchtgrünland und in Großseggenrieden, kleine Population
Blasen-Segge	<i>Carex vesicaria</i>	Zerstreut in Röhrichtbereichen und Seggenrieden, mittlere Population
Echte Fuchssegge	<i>Carex vulpina</i>	Zerstreut in Röhrichtbereichen und Seggenrieden, mittlere Population

Dt. Name	Wiss. Name	Häufigkeit / Verteilung
Breitblättriges Knabenkraut	<i>Dactylorhiza majalis</i>	Einzelvorkommen in einer artenreichen Feuchtwiese im Gewann „Brühlwiese“, kleine Population
Heide-Nelke	<i>Dianthus deltoides</i>	Selten in kennartenreichen, wechselfeucht geprägten Wiesen, kleine Population
Gelbe Teichrose	<i>Nuphar lutea</i>	In mittlerer Population im Flutgraben
Körner-Steinbrech	<i>Saxifraga granulata</i>	Regelmäßig in artenreichem und kennartenreichem Grünland mittlerer Standorte, größere Population
Wasser-Greiskraut	<i>Senecio aquaticus</i>	Häufig in artenreichen und mäßig artenreichen Feuchtwiesen, mittlere Population
Sumpf-Sternmiere	<i>Stellaria palustris</i>	Selten im artenreichen Feuchtgrünland und in Großseggenrieden, kleine Population
Gemeiner Teufelsabbiß	<i>Succisa pratensis</i>	Zerstreut in artenreichen und kennartenreichen Wiesen wechselfeuchter Standorte, mittlere Population
Sumpf-Löwenzahn	<i>Taraxacum palustre</i>	Selten in artenreichen Feuchtwiesen, kleine Population
Sumpf-Baldrian	<i>Valeriana dioica</i>	Selten im artenreichen Feuchtgrünland und in Großseggenrieden der Aue, kleine Population
Hunds-Veilchen	<i>Viola canina</i>	Zerstreut in artenreichen und kennartenreichen Wiesen wechselfeuchter Standorte, mittlere Population

Bemerkenswert ist vegetationskundlich in diesem Landschaftsraum der hohe Anteil an Grünlandflächen, die recht extensiv bewirtschaftet werden. Die Bestände sind in Teilen recht mager und artenreich. Pflanzensoziologisch handelt es sich hierbei um Wassergreiskraut-Wiesen und Wiesenknopf-Silgen-Wiesen, die diesem Niederungsbereich eine hohe Wertigkeit verleihen. Die mittlere naturschutzfachliche Qualität des Grünlandes liegt deutlich über der anderer Landschaftsräume des Stadtgebietes.

In Teilen sind auch Nasswiesen brach gefallen. Auch die Brachestadien sind floristisch bedeutsam und der Wuchsort einiger gefährdeter Pflanzenarten.

An besonderen Artvorkommen seien hier der Bestand des Breitblättrigen Knabenkrautes und der Sumpf-Sternmiere genannt. Auch einige Magerkeitszeiger, etwa das Zittergras, die Heide-Nelke, die Hirsen-Segge oder das Hunds-Veilchen konnten im Stadtgebiet ausschließlich in diesem Landschaftsraum angetroffen werden.

Fauna

In diesem Landschaftsraum bestand kein Repräsentativer Raum. Vertiefende faunistische Erhebungen wurden daher nicht durchgeführt. Aufgrund der Ergebnisse der Biotoptypenkartierung, die zum Teil hochwertige Grünlandbiotope in diesem Bereich ergab, wurden im Juli jedoch Heuschrecken und Tagfalter im Bereich Brühlwiese untersucht.

Zur Darstellung des **faunistischen Bestandes** der „Niederung östlich der Horloffau“ und zur Abschätzung des Potenzials dieses Landschaftsraumes ist im Folgenden in Tabelle 24 eine Übersicht über die vorkommenden tierökologischen Zeigerarten des Raumes dargestellt.

Tabelle 24: Zeigerarten des Landschaftsraums 2.4

Dt. Name	Wiss. Name	Anzahl / Häufigkeit / Verbreitung
Vögel		
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	1 BP; zerstreut
Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	1 BP; zusammen mit 2.3 ergibt sich eine beachtliche Dichte dieser Art
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	1998 1 BP im Teich an der Brühlwiese; dort nicht alljährlicher Brutvogel
Amphibien		
Erdkröte	<i>Bufo bufo</i>	in kleiner Zahl in den Teichen; keine weiteren Laichhabitats
Grünfrosch	<i>Rana esculenta + ridibunda + lessonae</i>	> 10 Tiere im Graben; weiteres Vorkommen in den Teichen
Tagfalter und Widderchen		
Goldene Acht	<i>Colias hyale</i>	in geringer Dichte vagabundierend; Bodenständigkeit fragwürdig
Schwabenschwanz	<i>Papilio machaon</i>	in mittlerer Dichte vagabundierend; bodenständig
Senfweißling	<i>Leptidea sinapis</i>	in mittlerer Dichte vagabundierend; bodenständig
Heuschrecken		
Große Goldschrecke	<i>Chrysochraon dispar</i>	Am Graben und benachbarten Feuchtbiotopen häufig
Kurzflügelige Schwertschrecke	<i>Conocephalis dorsalis</i>	1 Nachweis; wahrscheinlich aktuell nur in der nassen Brache vorkommend
Sumpfschrecke	<i>Mecostethus grossus</i>	auf den feuchteren Flächen häufig

Anzahl = Tatsächlich vorgefundene Anzahl der Vorkommen oder Individuen der jeweiligen Art; Häufigkeit / Verbreitung = geschätzte Häufigkeit und Verbreitung der Art im Landschaftsraum; RR = Repräsentativer Raum.

BP = Brutpaar(e); BV = Brutverdacht; zerstreut = nur punktuell vorkommend und meist in kleiner Anzahl.

Im Folgenden findet die naturschutzfachliche Bewertung des Landschaftsraumes aus faunistischer Sicht statt. Obwohl viele Parameter nur in Zusammenhang mit der sich auf der anderen Seite des Flutgrabens weiterziehenden Horloffauere wirksam sind, kommen doch einige spezifische Faktoren zur Geltung. Die für die Fauna wertgebenden Faktoren sind insbesondere:

Vorhandensein nasser und feuchter Biotope (Gräbensäume, Nasswiese), die im Hochsommer nicht gemäht werden

Benachbarung von feuchten Wiesen, feuchten Brachen und frischen Äckern in Hanglage

Vorhandensein von Stillgewässern sowie eines stillgewässerartigen Grabens

Feuchtwiesen, die keiner sehr intensiven Nutzung unterliegen

Zusammenfassende Bewertung

Der Landschaftsraum stellt sich als ein insgesamt naturschutzfachlich sehr hochwertiger Bereich dar. Die Horloffauere von Reichelsheim ist geeignet, einen Schwerpunkt der Entwicklungskonzeption des Landschaftsplanes Reichelsheim darzustellen.

In das Bewertungssystem nach KAULE (1991) lassen sich die anschließend aufgelisteten Bereiche folgendermaßen einwerten:

Teilraum	Bedeutung	Begründung
Horloffau östlich des Flutgrabens*	überlokal – regional*	Vegetationskundlich sehr wertvolle Grünlandbestände im Bereich der Frisch- und Feuchtwiesen und von Feuchtbrachen, Vorkommen vieler gefährdeter Pflanzenarten, mittlere faunistische Bedeutung, mittlere Komplexität, hohes Potenzial.

* bei Betrachtung des Gesamttraumes einschließlich der Horloffau von Reichelsheim

Stör- und Defizitfaktoren

Der Landschaftsraum 2.4 stellt eine Erweiterung der Aue des Landschaftsraums 2.3 dar. Die dort gemachten Aussagen hinsichtlich der Gewässerstruktur gelten auch für diesen Landschaftsraum. Jegliche Fließgewässer sind technisch ausgebaut, auch der im MTB 5619 dargestellte Quellstandort östlich der Landesstraße ist nicht wahrnehmbar. Weiterhin werden die im Landschaftsraum gelegenen Stillgewässer als Freizeitgrundstück genutzt und erreichen nicht das ökologische Potenzial. An den Ufern der Teiche fehlen naturnahe Strukturen und Flachwasserbereiche. Teile der brachliegenden Feuchtflächen liegen zu lange brach und verfilzen inzwischen.

Der seitliche Talgrund entlang des Grabens stellt eine potenzielle Verbindung zu den bewaldeten Hängen dar. Hier fungieren jedoch die L 3188 sowie die sich anschließende intensive ackerbauliche Nutzung als kaum überwindbare Barriere.

3 Blofelder Hügelland

3.1 Ackerland westlich von Blofeld

Dieser Landschaftsraum ist geprägt von ausschließlich Ackerflächen, die nur wenige Strukturen bieten, jedoch aufgrund des hügeligen Reliefs nicht die Offenheit der Wetterau besitzen. Die naturschutzfachlich wertgebenden Biotoptypen, die in diesem Landschaftsraum anzutreffen sind, wären:

Streuobst auf Einzelflächen

Flora

Zur Darstellung der floristischen Ausstattung der oben genannten Biotope und zur Abschätzung des Landschaftsraum-Potenzials werden an dieser Stelle in der Regel die angetroffenen, seltenen und gefährdeten Pflanzenarten des Raumes dargestellt und eine Einschätzung von deren Häufigkeit gegeben.

Jedoch konnten auch im Landschaftsraum 3.1 keine seltenen und gefährdeten Pflanzenarten kartiert werden. Demnach sind derzeit aus dem Blickwinkel der **Vegetationskunde** keine Bereiche des Gebietes besonders bemerkenswert.

Fauna

In diesem Landschaftsraum lagen keine repräsentativen Räume. Es liegt lediglich die Beobachtung eines Rebhuhns aus dem Jahr 2000 vor. Es ist jedoch davon auszugehen, dass das Rebhuhn seine Hauptaufenthaltsorte und Brutgebiete außerhalb von 3.1 hat.

Zusammenfassende Bewertung

Der Landschaftsraum ist für die Tier- und Pflanzenwelt von untergeordneter Bedeutung. Der Bereich ist nicht geeignet, einen Schwerpunkt in der Entwicklungskonzeption des Landschaftsplanes Reichelsheim darzustellen. Daher wurde auch auf eine Bewertung nach dem Bewertungssystem nach KAULE (1991) verzichtet.

Stör- und Defizitfaktoren

Über weite Bereiche ist nur sehr geringer Strukturreichtum vorhanden. Negativ auf die Biodiversität wirken große Schläge und die intensive Bewirtschaftung bis direkt an die Feldwege, die für Flora und Fauna keine Rückzugsräume bietet. Zusatzstrukturen fehlen meist. In sehr naturfernem Zustand befindet sich der durch den Landschaftsraum verlaufende Graben.

3.2 Höhen von Blofeld

Der Landschaftsraum ist geprägt von einem abwechslungsreichen Mosaik aus unterschiedlichen Biotoptypen. Er ist strukturell der vielgestaltigste Landschaftsraum des Stadtgebietes. Die naturschutzfachlich wertgebenden Biotoptypen, die in diesem Landschaftsraum anzutreffen sind, sind vornehmlich:

Gehölzstrukturen und Streuobstwiesen mittlerer Größe,

Waldflächen mit standortgerechter Baumartenzusammensetzung mittlerer Größe,

Waldbereiche mit älteren Buchenbeständen,

kennartenreiches Grünland mittlerer Standorte auf Einzelflächen

Nutzungs mosaik aus Acker, Grünland und Wald,

Flora

Zur Darstellung der floristischen Ausstattung der oben genannten Biotope und zur Abschätzung des Landschaftsraum-Potenzials ist im Folgenden in Tabelle 25 eine Auswahl von seltenen und gefährdeten Pflanzenarten des Raumes mit der Einschätzung der Häufigkeit zusammengefasst.

Tabelle 25: Vorkommen seltener und gefährdeter Pflanzenarten des Landschaftsraums 3.2

Dt. Name	Wiss. Name	Häufigkeit / Verteilung
Körner-Steinbrech	<i>Saxifraga granulata</i>	Häufig in mäßig artenreichem oder kennartenreichem Grünland mittlerer Standorte, größere Population

Die floristisch derzeit interessantesten Bereiche des Landschaftsraumes sind die kennartenreichen Glatthaferwiesenbestände rund um die Ortslage. Obwohl viele Arten derzeit nicht als gefährdet gelten, sind die mit Wiesen-Bocksbart oder Wiesen-Glockenblume bestandenen Gesellschaften mittlerweile selten geworden. Auch die Buchenwaldbereiche mit ihrer typischen Geophytenvegetation sind von vegetationskundlichem Interesse.

Fauna

Vertiefende faunistische Erhebungen in diesem Landschaftsraum wurden innerhalb von zwei repräsentativen Räumen durchgeführt:

RR1 Eichelberg und Umgebung (inkl. Streuobstbestände westlich Blofeld)

RR2 Wald und Streuobst südwestlich angrenzend an Blofeld auf etwa 1 km² Fläche

Die repräsentativen Räume wurden nach dem Potenzial der vorkommen Biotoptypen innerhalb dieses Landschaftsraums ausgewählt. Zur Darstellung des **faunistischen Bestandes** der oben genannten Bereiche und zur Abschätzung des Potenzials dieses Landschaftsraumes ist im Folgenden in Tabelle 26 eine Übersicht über die vorkommenden tierökologischen Zeigerarten des Raumes dargestellt.

Tabelle 26: Zeigerarten des Landschaftsraums 3.2

Dt. Name	Wiss. Name	Anzahl / Häufigkeit / Verbreitung
Vögel		
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	1998 1 BP am Rande von RR1; um Blofeld speziell in den Streuobstgebieten (mit Nistkästen) nicht selten
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	1 BP in RR1, 2 BP in RR2; um Blofeld hohe Dichte
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	1 „BP“ in RR1, 1998 1 BP in RR2
Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	1998 1 BP in RR2; in den Wäldern um Blofeld nicht häufig
Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	1 BP in RR1, 1998 1 BP in RR2; in mit Eichen durchsetzten Wäldern regelmäßig anzutreffen
Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>	1 BP in RR1; vermutlich einziges Brutvorkommen
Steinkauz	<i>Athene noctua</i>	1998 1 BP in RR1; mutmaßlich alljährlich nur ein Brutpaar
Tagfalter und Widderchen		
Violetter Waldbläuling	<i>Cyaniris semiargus</i>	In geringer Dichte in RR1; vermutlich einziges bodenständiges Vorkommen in 3.2
Kaisermantel	<i>Argynnis paphia</i>	In geringer Dichte in RR2; vermutlich einziges Vorkommen
Mauerfuchs	<i>Lasiommata megera</i>	Vagabundierend im gesamten Grünland (RR1 + RR2); Bodenständig wohl nur auf beweideten Hängen

Anzahl = Tatsächlich vorgefundene Anzahl der Vorkommen oder Individuen der jeweiligen Art; Häufigkeit / Verbreitung = geschätzte Häufigkeit und Verbreitung der Art im Landschaftsraum; RR = Repräsentativer Raum.

BP = Brutpaar(e); zerstreut = nur punktuell vorkommend und meist in kleiner Anzahl.

Im Folgenden findet die naturschutzfachliche Bewertung der Repräsentativen Räume aus faunistischer Sicht statt.

Repräsentativer Raum 1: Eichelberg und Umgebung (inkl. Streuobstbestände westlich Blofeld)

Die für die Fauna wertgebenden Faktoren sind insbesondere:

Insgesamt abwechslungsreiche Landschaft aus unterschiedlich genutztem Grünland, Streuobst und verschiedenen Waldtypen

Vorhandensein lückiger Grünlandbestände mit im Sommer recht blütenreicher Vegetation (wichtig vor allem Fabaceen)

Hochgewachsene Laubmischwälder mit Eichenbeständen an gut besonnten Waldrändern

Altbäume als Voraussetzung für Bruthöhlen

Repräsentativer Raum 2: Wald und Streuobst südwestlich angrenzend an Blofeld auf etwa 1 km² Fläche

Dieser etwa 200 ha umfassende Teil der Ackerlandschaft ist für die Fauna besonders im Hinblick auf die Dokumentation des Potenzials von großer Bedeutung. Die für die Fauna wertgebenden Faktoren sind insbesondere:

Insgesamt abwechslungsreiche Landschaft aus Streuobst und verschiedenen Waldtypen

Waldlichtung mit Schlagfluren und luftfeuchten Sukzessionsstadien

Die hier betrachteten Teilräume stellen insofern eine Besonderheit dar, als dass Waldstandorte und gehölzstrukturierte Halboffenlandstandorte nur in diesem Landschaftsraum nennenswert vorkommen. Daher erschien die vertiefende Untersuchung sinnvoll. Auf eine gesonderte Betrachtung der Nicht-RR-Flächen wird verzichtet, da in den betroffenen Waldbereichen sehr ähnliche Verhältnisse wie in RR2 herrschen.

Zusammenfassende Bewertung

Die oben beschriebenen Biotope und ihre Zusammensetzung stellen zwar für das Stadtgebiet eine einzigartige Situation dar, die naturschutzfachliche Wertigkeit reicht jedoch nicht an vormals genannte Landschaftsteilräume heran. Die Ackerlagen des RR2 sowie des übrigen Landschaftsraumes sind von nur geringer bis untergeordneter Bedeutung. Die Repräsentativen Räume sollten aufgrund der Erhaltung der landschaftlichen Vielfalt im Stadtgebiet dennoch ein Schwerpunkt der Entwicklungskonzeption des Landschaftsplanes Reichelsheim darstellen.

In das Bewertungssystem nach KAULE (1991) lässt sich der anschließend aufgelistete Bereich folgendermaßen einwerten:

Teilraum	Bedeutung	Begründung
Streuobst und Waldbereiche um die Ortslage von Blofeld	Lokal	Faunistisch wertvolles Lebensraummosaik aus Gehölzstrukturen, Grünland und Wald mit gefährdeten Tierarten, Floristisch mittlere Wertigkeit, mittlere Komplexität, geringe Größe, mittleres Potenzial, z.T. hohes Alter.

Stör- und Defizitfaktoren

Im Bereich des Repräsentativen Raumes „Eichelberg und Umgebung“ wären folgende einschränkende Faktoren zu nennen. Zum einen erscheint die Dichte und Menge an Altholzstrukturen in den Wäldern gering, es wäre eine Steigerung des Struktureichtums wünschenswert. Außerdem sind magere Grünlandbestände, speziell in besonnener Lage, nur auf Einzelflächen zu finden. Es herrscht zudem ein Mangel an gliedernden, freistehenden Hecken.

Hinsichtlich des zweiten repräsentativen Raumes lassen sich die bezüglich des Grünlandes und des Waldes gemachten Aussagen wiederholen. Zusätzlich herrscht ein Defizit an breiten und gestuften Waldrändern. Die östlich vorbeiführende Bundesautobahn schneidet den Landschaftsraum von der östlich liegenden Landschaft nachhaltig ab. Der tiefe Einschnitt verursacht möglicherweise Störungen im Wasserhaushalt, der Betrieb verursacht hohe Lärm- und Schadstoffemissionen.

3.3 Ackerlandschaft östlich von Blofeld

Dieser Landschaftsraum ist geprägt von ausschließlich Ackerflächen, die nur wenige Strukturen bieten, jedoch aufgrund des hügeligen Reliefs nicht die Offenheit der Wetterau besitzen. Die naturschutzfachlich wertgebenden Biotoptypen, die in diesem Landschaftsraum anzutreffen sind, wären:

Streuobst auf Einzelflächen

einzelne Hecken- und Gehölzstrukturen

Flora

Zur Darstellung der floristischen Ausstattung der oben genannten Biotope und zur Abschätzung des Landschaftsraum-Potenzials werden an dieser Stelle in der Regel die angetroffenen, seltenen und gefährdeten Pflanzenarten des Raumes dargestellt und eine Einschätzung von deren Häufigkeit gegeben.

Jedoch konnten auch im Landschaftsraum 3.3 keine seltenen und gefährdeten Pflanzenarten kartiert werden. Demnach sind derzeit aus dem Blickwinkel der **Vegetationskunde** keine Bereiche des Gebietes besonders bemerkenswert.

Fauna

In diesem Landschaftsraum lagen keine repräsentativen Räume. Bei stichprobenartigen Begehungen konnten keine Zeigerarten nachgewiesen werden.

Zusammenfassende Bewertung

Der Landschaftsraum ist für die Tier- und Pflanzenwelt von untergeordneter Bedeutung. Der Bereich ist nicht geeignet, einen Schwerpunkt in der Entwicklungskonzeption des Landschaftsplanes Reichelsheim darzustellen. Daher wurde auch auf eine Bewertung nach dem Bewertungssystem nach KAULE (1991) verzichtet.

Stör- und Defizitfaktoren

Über weite Bereiche ist nur sehr geringer Strukturreichtum vorhanden. Negativ auf die Biodiversität wirken große Schläge und die intensive Bewirtschaftung bis direkt an die Feldwege, die für Flora und Fauna keine Rückzugsräume bietet. Zusatzstrukturen fehlen meist. Die östlich vorbeiführende Bundesautobahn schneidet den Landschaftsraum von der östlich liegenden Landschaft nachhaltig ab. Der tiefe Einschnitt verursacht möglicherweise Störungen im Wasserhaushalt, der Betrieb verursacht hohe Lärm- und Schadstoffimmissionen.

2.4 Landschaftsbild und Erholungseignung

2.4.1 LANDSCHAFTSBILD UND ERLEBNISWERT

Methodik

Das Landschaftsbild stellt ein Schutzgut von Landschaftspflege und Naturschutz dar, bei dessen Beschreibung und Bewertung im Gegensatz zu den abiotischen und biotischen Faktoren nicht nur objektive, messbare Sachverhalte wie das Vorhandensein von Arten und Lebensgemeinschaften, beschrieben werden, sondern auch subjektive Elemente eine wichtige Bedeutung haben. Die Bewertung von Außenweltphänomenen als schön oder hässlich stellt eine sehr sensible Beurteilung komplexer Sachverhalte dar. Die Vielfalt, Eigenart und Schönheit wie sie in § 1 des BNatSchG in besonderem Maße unter Schutz gestellt werden, sollen im Anschluss zusammenfassend bewertet werden.

Als Landschaftsbild wird die Gesamtheit der wahrnehmbaren Landschaft betrachtet. Dabei gehen Landschaftswahrnehmung und Landschaftserleben über die visuell wahrnehmbaren Aspekte, wie sie im Landschaftsbild beschrieben werden, hinaus und erfassen alle Sinne des Menschen. Auch Stille oder Lärmbelastung sowie Geruchswahrnehmungen gehören zum Erleben einer Landschaft. Ebenso der ökologische Zustand.

Der Landschaftsrahmenplan stellt fest, „Von der Ausprägung des Landschaftsbildes hängt im wesentlichen die natur- und landschaftsbezogene Erholungseignung der Landschaft ab, (...)“ (RPDA 2000a). Die Wertigkeit ist kein Schutzgut an sich, sondern wird durch die menschliche Wahrnehmung bestimmt. Bei der Bewertung der übergeordneten Landschaftsbildeinheiten im Landschaftsrahmenplan Südhessen wird für die Wetterau eine nach den Kriterien Eigenart, Vielfalt, Naturnähe, Erholungswert und Freiheit von Vorbelastungen und Störelementen ermittelte Gesamtbewertung der Erlebnis- / Erholungsqualität von „sehr gering“ erreicht. „Die Nutzung der Einheit als weitgehend ausgeräumte Agrarlandschaft und die flächendeckenden Störfaktoren bedingen eine Relevanz nur für die Naherholung“ (RPDA 2000a). Im starken Gegensatz dazu steht die in der Gemarkung Blofeld beginnende Landschaftsbildeinheit „Westlicher unterer Vogelsberg“, die bei der Bewertung der gleichen Kriterien insgesamt mit „hoch“ abgeschnitten hat.

Bei der Bewertung des Landschaftsbildes geht es nicht um die Definition eines Optimums im Sinne einer vielgestaltigen, ökologisch wertvollen Landschaft, welches für die Gesamtheit der Landschaft anzustreben ist. Entscheidenden Einfluss hingegen hat die kulturelle Identität und die naturräumliche Eigenart der Landschaft, die über Jahrhunderte gewachsen ist. Aus diesem ist im Einzelfall das lokale, anzustrebende Landschaftsbild zu entwickeln.

Allgemeine Bewertung des Landschaftsbildes im Stadtgebiet von Reichelsheim

Im Rahmen des Landschaftsplans wird das Landschaftsbild für die verschiedenen Landschaftsräume des Stadtgebietes beschrieben und für die einzelnen Teilräume bewertet. Gesondert erfolgt eine

Bewertung der jeweiligen, den Landschaftsraum prägenden Elemente. Weiterhin werden Sichtbeziehungen bestimmt. Eine Bewertung des Landschaftsbildes der Teilräume erfolgt qualitativ.

Zur Ermittlung der lokalen Bedeutung von Einzelgebäuden, Gewerbe- und Industrieflächen und Einzelobjekten im Außenbereich werden die optischen Wirkungen nach Wirkebenen ihrer Beeinträchtigung aufgeführt (KRAUSE 1996). Komplizierte Bewertungsverfahren, die auch quantitative Aussagen zu treffen versuchen, bringen in der Regel auch hier keine den Aufwand rechtfertigenden Ergebnisse (vgl. WÖBSE 1996). Darüber hinaus werden einzelne das Landschaftsbild und -erleben beeinträchtigende Elemente dargestellt.

Das Stadtgebiet von Reichelsheim ist nahezu in seiner Gesamtheit Teil einer weiträumigen Bördenlandschaft. Die Horloff mit ihrer Aue ist eines der dominierenden Landschaftselemente, das eine gewisse Zweiteilung des Gebietes bedingt. Die westlich der Aue gelegenen, ausgedehnten Ackerflächen bilden optisch eine Einheit. Die sich östlich anschließenden Landschaftsteile bieten dem Betrachter einen gesteigerten Abwechslungsreichtum, da in mittlerer Distanz dazu sowohl die Reliefenergie als auch der Strukturreichtum zunehmen.

Insgesamt zeichnet sich das Landschaftsbild im Stadtgebiet Reichelsheim durch ein Nebeneinander dreier unterschiedlicher Landschaftsräume aus. Charakteristisch für den Planungsraum ist der jeweils abrupte Wechsel zwischen den einzelnen Landschaftsräumen. Dabei lassen sich von Westen nach Osten drei Einheiten unterscheiden, die naturräumlich und von ihrer Nutzung her sehr unterschiedlich sind:

Die **Wetterau** als offenes ebenes Gelände mit charakteristischen Fernblicken, intensiv ackerbaulicher Nutzung und darin eingebetteten Siedlungen (Naturraum Wetterau). Die Wetterau ist durch die immense Vergrößerung der Ackerschläge und die damit einhergehende Intensivierung der Ackernutzung stark ausgeräumt worden und an Strukturen verarmt. Hierdurch ist dieser bezüglich des Landschaftsbildes sehr sensible Bereich deutlich beeinträchtigt worden. Weitreichend gestört wird das durch freie Blickbeziehungen charakterisierte Landschaftsbild durch die großen Stromleitungen, die in Nord-Süd-Richtung östlich und westlich von Beienheim verlaufen. Auch die Aussiedlerhöfe und die Siedlungsränder entfalten hier, soweit sie nicht optimal eingegrünt sind, weitreichende negative Wirkungen.

Die **Horloffau** als offenes ebenes Gelände mit vom Grundwasser beeinflussten Standorten, mit der Horloff im Westen, lässt den typischen Auencharakter mit überwiegender Grünlandnutzung erkennen (Naturraum Wetterau). Das Landschaftsbild ist jedoch durch die Begradigung der Horloff und die Errichtung von Dämmen überprägt und deutlich an Strukturen verarmt. Im Bereich des Grünlandes sind jedoch mit den Senken und den unterschiedlich wasserbeeinflussten Standorten noch landschaftsbildwirksame Strukturen vorhanden. Die Blickbeziehung innerhalb der Aue ist jedoch durch die Dämme gestört. Besonders stark überformt sind die in Äcker umgewandelten Auenbereiche.

Das **Blofelder Hügelland** mit dem typischen Landschaftsbildcharakter einer Mittelgebirgsregion, die sich durch ein Nebeneinander von Acker, Grünland und Wald beschreiben lässt (Naturraum Westlicher Unterer Vogelsberg). Dieser Abschnitt hat deutliche Überformungen in Form einer Vergrößerung der Ackerschläge erfahren. Wesentliche Strukturen wie Streuobst, Obstbaumreihen, Grünlandparzellen und Feldgehölze sind jedoch erhalten geblieben und bereichern das Landschaftsbild, weshalb dieser Bereich in Teilen als mäßig überformt eingestuft wird.

Im folgenden wird das Landschaftsbild der einzelnen Landschaftsräume beschrieben. Es werden die typischen, landschaftsprägenden Elemente des einzelnen Landschaftsraumes dargestellt sowie negative Elemente herausgehoben.

1. Ackerlandschaften der Wetterau

Die ausgedehnten Ackerlandschaften des Planungsraums (Landschaftsräume 1.1 bis 1.6 mit Ausnahme von 1.3) bieten dem Betrachter ein nahezu durchgängig einheitliches Bild mit ausgeprägtem Offenlandcharakter. Daher erfolgt eine gemeinsame Betrachtung dieser Teilräume des Landschaftsraumes „Ackerlandschaften der Wetterau“.

Das Landschaftsbild wird dominiert durch den Wechsel zwischen Siedlungsflächen und den konsequent intensiv ackerbaulich genutzten Offenlandbereichen. Nur wenige Flächen dazwischen unterliegen einer anderen Nutzung oder weisen eine andere Struktur auf. Dazu zählen vorwiegend die Bereiche der Ortsränder, die Schwerpunkte der Garten- und Freizeitnutzung darstellen. Hier finden sich auch die meisten Gehölzbestände und Streuobstflächen des Stadtgebietes.

Weitere Gliederungselemente in der offenen Feldflur bilden die Gewässer wie der Weedgraben, der Wiesengraben und der Grenzgraben mit den wenigen angrenzenden Grünlandflächen und Gehölzen. Zwischen Weckesheim und Heuchelheim verläuft der Sommerbach, der mit seinem Ufergehölzstreifen und den angrenzenden Grünlandparzellen eine optische Verbindung zwischen Weckesheim und Heuchelheim herstellt. Auch die Teichanlagen mit ihren Gehölzbeständen in den Ortsrandbereichen von Weckesheim und Reichelsheim sowie westlich von Heuchelheim bilden einen Kontrast und eine Bereicherung für den Übergangsbereich zwischen Siedlung und ausgedehnten Ackerflächen. Sie stellen einen Lebensraum für Tiere und Pflanzen dar und sind auch als Naherholungsraum von Bedeutung. Diese können aufgrund ihres Struktureichtums und dem damit einhergehenden Abwechslungsreichtum als mäßig bis wenig überformt eingestuft werden.

Die sonstige, eintönig wirkende und nur durch die weiten Sichtbeziehungen interessanten Ackerbereiche sind aufgrund der Offenheit der Landschaft sehr sensibel für jegliche Veränderung. Sie werden als deutlich überformt bewertet, da die immense Vergrößerung der Schläge und die Intensivierung der Nutzung einhergeht mit dem Verschwinden der einzigen Strukturen, wie Säumen an Ackerrändern und an Graswegen und dem Verschwinden einer Ackerwildkrautflora. Die herkömmliche Nutzung und damit verbunden das Landschaftsbild sind daher deutlich verändert und weniger ansprechend. Besonders auch neuere Bauten und Anlagen, wie z.B. die Freileitungen, stören die Blickbeziehungen in die Ferne.

Negative Elemente des Landschaftsbildes

Die große Stromleitung ist in der offenen Landschaft weithin sichtbar und wirkt sich äußerst negativ auf das Landschaftsbild aus.

Mangelnde Eingrünung der Ortsränder und dadurch häufig abrupter Übergang in die freie Landschaft.

Verschiedene an die Ortsränder anschließende landwirtschaftliche Gebäude und Betriebsgelände sind durch mangelnde Eingrünung sehr sichtexponiert, gleiches gilt für viele Aussiedlerhöfe, die oft übergangslos an die umgebenden Ackerflächen angrenzen.

Die technisch ausgebauten Fließgewässer, teils mit Dammkörpern und standortfremden Pappelpflanzungen, wirken häufig als lineare Barriereeffekte und tragen durch ihre Strukturarmut wenig zur Bereicherung des Landschaftsbildes bei.

Der südlich von Reichelsheim am Ufer der Horloff liegende Bereich mit Garten- und Freizeitgrundstücken ist sehr sichtexponiert.

Positive Elemente: Blickbeziehungen zu Taunus und Vogelsberg.

1.3 Bergwerksee Tagebau VII

Eine Ausnahme in der von Ackerflächen dominierten Landschaft stellt der Bergwerkssee des Tagebaus VII dar. Es handelt sich hier um eine rekultivierte ehemalige Braunkohletagebaufläche mit einer Wasserfläche in der Senke und am Rand anschließenden Gehölzstreifen. Inmitten der Feldflur bietet der Bereich Raum zum intensiven Erleben des Nahbereichs. Die gleichförmige Ausgestaltung der Uferböschungen des Bergwerksees führt allerdings zu einer strukturellen und daher optischen Verarmung. Insgesamt ist dieser Bereich aufgrund des aktuell fehlenden Bestandes an gewachsenen Gehölzen nur als mäßig landschaftsbildwirksam einzuordnen.

2.0 Horloffau

Die Horloffau als Teil einer ehemals von dem Fließgewässer und seiner Dynamik geprägten Landschaft stellt sich dem Betrachter heute völlig anders dar. Die Horloff ist vollständig begradigt und von Dämmen eingefasst worden und verläuft an der Grenze zwischen den Ackerlandschaften der Wetterau und der von Grünland geprägten Aue. Überall dort, wo es möglich war, Flächen zu entwässern oder wo Bereiche geringfügig höher liegen, wird heute Ackerbau betrieben. So findet der Betrachter ein Mosaik der Flächennutzung, das sich aus einem Nebeneinander von Äckern, mehr oder weniger feuchtegeprägtem Grünland und einigen offenen Wasserflächen zusammensetzt. Insgesamt handelt es sich hier um eine flachwellige, offene Landschaft ohne nennenswerten Gehölzbewuchs. Neben der Horloff im Westen läuft parallel zu ihr der Flutbach auf der östlichen Seite der Aue. Er ist ebenfalls von Laufbegradigung und hohen Dämmen geprägt. So dominieren gerade Linien, die den Raum geometrisch aufteilen.

2.1 Niederung östlich von Heuchelheim

Die Niederung östlich von Heuchelheim ist durch die großräumige, offene Lage mit zahlreichen freien Wasserflächen geprägt. Charakteristisch ist in diesem Teil der Auenlandschaft der Wechsel von Ackerflächen zu als Feuchtgrünland genutzten Bereichen und großflächigen, zeitweise überstauten Feuchtbrachestadien wie Großseggenrieder und Röhrichtbereichen in den tiefer gelegenen Bereichen der Horloffau. Weiterhin durchziehen offene Gräben mit artenreichen Säumen den Landschaftsraum. Der überwiegende Teil des Teilraums gehört zum Naturschutzgebiet „Bingenheimer Ried“, in dem sich die beschriebenen Strukturen großflächig fortsetzen. Aufgrund der großen Naturnähe des Standorts und der Vegetation wird dieser Landschaftsausschnitt als weitgehend naturnah bewertet. Eine ebensolche Bewertung erfährt der nachstehende Landschaftsausschnitt.

2.2 Niederung des Ortenberggrabens

Dieser recht kleine Niederungsbereich schließt unmittelbar an das nördliche Neubaugebiet von Reichelsheim an. Er steht im deutlichen Gegensatz zu den angrenzenden intensiv ackerbaulich genutzten Flächen. Hier wechseln Gehölze, Grünlandflächen, Wasserflächen und der Ortenberggraben mit seinem dichten Ufergehölzstreifen sich ab. Durch die naturnahen Elemente und den relativ hohen Strukturreichtum vermittelt die Niederung eine gewisse Naturnähe. So bietet dieser recht kleine Bereich dem Betrachter ein intensives Naturerleben auf engem Raum. Eine negative Wirkung auf diesen Teilraum besitzt das direkt angrenzende Neubaugebiet im Norden von Reichelsheim durch seine unzureichende Eingrünung in unmittelbarer Nähe zur Aue.

2.3 Horloffau von Reichelsheim

Begrenzt durch die L 3187 und den Bahndamm im Norden, die Grenze des Stadtgebietes im Süden und die Horloff und den Flutbach im Westen und Osten bildet dieser Teilraum ein recht einheitliches Landschaftsbild. Er bildet den Schwerpunkt von Grünland im Planungsraum und vermittelt dem Betrachter dadurch ein größeres Maß an Naturnähe als die umgebenden Ackerbauflächen. Dadurch steigt, trotz geringer Reliefenergie und mäßiger Nutzungsvielfalt die Attraktivität des Bereiches zur Naherholung. Dieser großräumige, offene Auenstandort mit seinen ausgedehnten Grünlandflächen, Gräben und Feuchtbereichen, vor allem im östlichen und südlichen Bereich des Gebietes, gibt den typischen Charakter einer Aue wieder. Bezüglich des Landschaftsbildes sind die Bereiche mit zusammenhängenden Ackerflächen als besonders negativ, da besonders stark an Strukturen verarmt, zu bewerten. Deutlich besser, nur mäßig überformt, sind jedoch die Grünlandbereiche, die sich durch eine gewisse Bodenreliefierung in Form von Senken und das Abzeichnen der unterschiedlichen Standortbedingungen in Form unterschiedlicher Grünlandgesellschaften charakterisieren. Als wenig überformt sind solche Bereiche, die eine abwechslungsreiche, naturnahe Vegetation mit Feuchtwiesen, Röhrichten, Feuchtbrachen und Großseggenriedern aufweisen, zu bewerten. Bis auf wenige Einzelexemplare fehlen weitere Vorkommen von auentypischen Einzelbäumen.

Negative Einflüsse entfalten zum einen die Gebäude des Flughafens, da sie aufgrund einer mangelnden Eingrünung weithin sichtbar sind. Ebenso negativ wirken die hohen Dämme des Flutbaches, die den Abschnitt optisch vom anderen Teil der Aue (2.4) abtrennen sowie die standortfremden Pappelaufforstungen, die mit ihrem geraden Wuchs eher einen unnatürlich wirkenden Bestandteil der Aue darstellen.

2.4 Niederung östlich der Horloffau

Die südlich an den Flutbach angrenzende Niederung ist neben der Horloffau der zweite Schwerpunkt der Grünlandverbreitung, deren Dichte nach Osten hin zugunsten von Ackerflächen abnimmt. Durch den Flutbach getrennt und durch feste Wege wenig erschlossen, wird dieser Bereich selten von Erholungssuchenden frequentiert.

Charakteristisch für diesen Teilraum sind ausgedehnte Grünlandflächen im Wechsel mit Gräben, Ackerflächen und Feuchtbereichen. Sie geben den typischen Charakter einer feuchten Niederung wieder. Durch Stillgewässer als Zusatzstrukturen wird das Landschaftsbild weiterhin aufgewertet.

Das Landschaftsbild beeinträchtigend trägt der technische Ausbau der Fließgewässer zur Strukturarmut des Landschaftsbildes bei. Ein großes mit Hecken und Zaun eingefriedetes Freizeitgrundstück bildet zudem einen Fremdkörper in der offenen, feuchten Niederung.

3.0 Blofelder Hügelland

Das an erlebbaren Naturelementen insgesamt reichere Blofelder Hügelland besitzt als Teil des „Westlichen Unteren Vogelsberges“ neben gesteigerter Reliefvielfalt eine größere Vielfalt an Nutzungsformen und Biotoptypen und dadurch eine höhere Grenzliniendichte. Es handelt sich hier um ein flachhügeliges Gelände mit Höhen zwischen 130 und 225 m ü NN. Im Gegensatz zu den vorher besprochenen Landschaftsräumen kommen zu den Acker- und Grünlandflächen vermehrt Gehölze und zusätzlich auch Waldflächen hinzu. Die Restbestände werden häufig als Streuobstwiesen genutzt. Störend wirken die nicht eingegrüntene Neubaugebiete von Blofeld sowie die Beeinträchtigungen, die von der A 45 im Osten des Plangebietes ausgehen.

Der Landschaftsraum mit seinen Teilräumen bietet dem Betrachter ein nahezu durchgängig einheitliches Bild einer typischen Mittelgebirgsregion mit einem Nebeneinander von Grünland-, Acker- und Waldbereichen. Daher erfolgt auch hier eine gemeinsame Betrachtung aller Teilräume des Landschaftsraumes „Blofelder Hügelland“.

Für Ackerbau günstige Standorte bedingen eine entsprechende Nutzung. In dem Bereich westlich und östlich von Blofeld befindet sich im hügeligen Relief ein Streifen mit fast ausschließlicher Ackernutzung und großen zusammenhängenden Ackerschlägen. Derartige Abschnitte sind ebenso wie in den Landschaftseinheiten der Wetterau als deutlich überformt eingestuft worden. Dazwischen liegen Bereiche, die von Parzellen mit Streuobst, Obstbaumreihen und Grünland durchsetzt sind. Diese durch ihren relativen Strukturreichtum charakterisierten Bereiche sind bezüglich des Landschaftsbildes ansprechender und werden als mäßig überformt bewertet.

Besonders strukturreiche Teilabschnitte wie um den Kaninchesberg westlich Blofeld sowie die fürs Stadtgebiet einzigen Waldbereiche, mit ihrem hohen Laubwaldanteil, werden als wenig überformt angesetzt. Sehr markant ist dabei die Bewaldung des „Eichelberges“.

Die Ortsrandbereiche des Teilraumes 3.2 „Höhen von Blofeld“ zeigen einen sprunghaften Anstieg der Vielfalt der Nutzungsformen. Hier wechseln naturnahe Elemente mit intensiv genutzten Ackerflächen ab, so dass ein abwechslungsreiches Nutzungsmosaik aus unterschiedlichen Biotoptypen vorhanden ist. Typisch ist hier das Vorkommen von Gehölzen, Streuobstbeständen und Grünlandflächen in ortsnahen Bereichen, die vor allem an Hängen nicht intensiv ackerbaulich genutzt werden können. Durch das Vorkommen von Kuppen- und Hanglagen nimmt die Reliefenergie deutlich zu. Trotz großer Hausgärten schließen an mehreren Stellen Bereiche mit Garten- und Freizeitnutzung an die geschlossene Ortslage an, was aufgrund der zahlreich vorhandenen Streuobstbereiche zum Strukturreichtum des Landschaftsraumes beiträgt.

Störungen des Landschaftsbildes ergeben sich durch die A 45, die von Norden in Richtung Süden östlich von Blofeld verläuft, sich aber nicht mehr im Untersuchungsraum befindet. Sie wirkt durch den tiefen Einschnitt, den Betrieb und die damit verbundenen hohen Lärm- und Schadstoffimmissionen negativ auf das Landschaftsbild in diesem Landschaftsraum. Zudem schneidet sie den Landschaftsraum von der östlich liegenden Landschaft nachhaltig ab.

Die **Siedlungsbereiche** der zur Stadt Reichelsheim gehörenden Stadtteile bestehen jeweils aus einem historisch gewachsenen Ortskern, an den sich Siedlungserweiterungen verschiedener Bauphasen anschließen. Die Ortschaften sind Teil eines sehr alten Siedlungsraumes, jeweils mit historischem Ortskern, aufgrund der starken Siedlungsausdehnung der letzten Jahrzehnte weisen sie jedoch kaum noch von außen sichtbare, traditionelle Siedlungsstrukturen auf. Die Siedlungen liegen mit Ausnahme Blofeldes in den Lößbereichen der Wetterau. Hier reihen sie sich entlang der kleineren Gewässer, Ortenberggraben und Grenzgraben, auf.

Historische Bauwerke finden sich in Reichelsheim z.B. mit dem Gebäude der Stadtverwaltung, den Überresten der historischen Stadtmauer mit den Wehrtürmen, dem Spritzenhaus in Reichelsheim und weiteren kleineren Gebäuden.

Typisch für das Stadtgebiet sind weite Blickbeziehungen von den tiefen Lagen zu den Höhenlagen außerhalb des Stadtgebietes. So fällt dem Betrachter z.B. der exponiert liegende Taunus im Südwesten und der Vogelsberg im Osten ins Auge. Aufgrund des offenen, übersichtlichen Geländes ist die Landschaft in Reichelsheim wenig tolerant gegenüber störenden Elementen. So sind auch kleinere

negativ wirkende Eingriffe weithin sichtbar und beeinträchtigen den ansonsten harmonisch wirkenden Blick nachhaltig.

Verstreut über das ganze Gemeindegebiet gibt es einzelne Elemente, die das Landschaftsbild insgesamt negativ beeinträchtigen. Diese Elemente werden nach Wirkebenen ihrer Beeinträchtigung (KRAUSE 1996) geordnet.

Makroebene:

Die große Freileitung in der offenen Landschaft, die weithin sichtbar ist.

Mesoebene:

Barrierewirkungen durch große Dämme und standortfremde Pappelaufforstungen entlang der Fließgewässer.

Unzureichend eingegrünte Einzelbauwerke im Außenbereich, wie Ställe, Scheunen und Hütten.

Abschnitte von Ortsrändern, die wenig oder gar nicht eingegrünt sind, bzw. Eingrünungen mit Fichten.

Großflächige, unstrukturierte Ackerbereiche

Mikroebene:

Durch die Ausgestaltung mit Ziergehölzen wirkende Freizeit- und Gartengrundstücke, besonders vereinzelt in der freien Feldflur liegende Grundstücke.

Örtlich großflächige Ablagerungen von Landwirtschafts- und Gewerbebetrieben im Außenbereich.

2.4.2 ERHOLUNGSEIGNUNG

Die Möglichkeit der gebietsbezogenen Erlebnis- / Erholungsqualität ist im Landschaftsrahmenplan (RPDA 2000a) für den gesamten zur Landschaftsbildeinheit „Wetterau“ gehörenden Teil (bis zur L 3187 zwischen Bingenheim/Gemeinde Echzell und Leidhecken/Gemeinde Florstadt) des Stadtgebiets als „sehr gering“ und damit aufwertungsbedürftig bewertet worden. In der sich östlich dieser Linie erstreckenden Landschaft, die zur Landschaftsbildeinheit „Westlicher Unterer Vogelsberg“ zählt, erfolgt ein sprunghafter Anstieg der Erlebnis- / Erholungsqualität der Landschaft zu „hoch“ mit dem Ziel der Erhaltung dieses Qualitätslevels.

Der Landschaftsrahmenplan Südhessen (RPDA 2000a) nennt als Bewertungskriterien für Gebiete, die sich für eine landschaftsbezogene Erholung eignen:

- **Eigenart:** geringer Überformungsgrad, typische Landschaftselemente, besondere Landschaftselemente, historische Siedlungsstrukturen
- **Vielfalt:** Reliefvielfalt, Nutzungsvielfalt, Grenzliniendichte
- **Naturnähe:** geringe menschliche Einflüsse, Extensivierungsgrad der Kulturlandschaft, Anteil naturnaher Strukturen
- **Erholungswert:** Ausstattung mit Fern- / und Radwanderwegen, Ausstattung mit Attraktionspunkten, Anteil an verkehrssarmen Räumen, Ausstattung mit Erholungs- und zentralen Fremdenverkehrsorten

- **Freiheit von Vorbelastungen / Störelementen:** Verkehr, Freileitungen, störenden Bauwerken

Alle der oben genannten Kriterien unterliegen im zur „Wetterau“ zählenden Teil des Stadtgebiets einer geringen Einschätzung. Nur selten unterliegen sie einer mittleren Einschätzung. Hoher Überformungsgrad, das Fehlen besonderer Landschaftselemente, geringe Reliefenergie und –vielfalt, geringe Grenzliniendichte, hoher menschlicher Einfluss, der mit einem geringen Anteil naturnaher Strukturen einhergeht, geringe Ausstattung mit Attraktionspunkten sowie große Störquellen wie Verkehr und besonders die Freileitungen und Gebäude im Außenbereich führen zu einer geringen Wertigkeit des Stadtgebietes in der Untereinheit „Wetterau“. Lediglich die Ausstattung mit Radwanderwegen kann als gut bezeichnet werden. Aufgrund der Weitläufigkeit der Landschaft und der geringen Reliefenergie, ist das Gebiet für das Radwandern gut geeignet.

Die Erholungseignung in der Einheit Wetterau muß noch einmal in die Ackerlandschaften (1.1 bis 1.6) und die Auenbereiche (2.1 bis 2.4) untergliedert werden. Während die Attraktivität in den Ackerlandschaften als sehr gering eingestuft werden muß, ist die Attraktivität der Auenbereiche der Horloffau und des Ortenberggrabens zwischen Heuchelheim und Reichelsheim mit ihrem hohen Grünlandanteil und dem typischen Auencharakter deutlich höher anzusetzen. Die Erholungseignung kann als mittel bewertet werden.

Bei dem zum „Unteren Vorderen Vogelsberg“ gehörenden Teil des Stadtgebiets ist eine mittlere bis hohe Bewertung der Einzelkriterien die Regel. Das Landschaftsbild wechselt zu einer „anregenden, ausgeglichenen Nutzungsmischung von Feld und Wald“ (RPDA 2000a), was zu einer hohen Eignung für Erholungszwecke führt. Aufgrund der hohen Grenzliniendichte an naturnahen oder natürlichen Landschaftselementen ist die Landschaft im Bereich des „Unteren Vorderen Vogelsberges“ für die Erholung geeignet.

Bereiche zur Erholung in verkehrssarmen, ruhigen Gebieten sind im Stadtgebiet von Reichelsheim nur in geringem Umfang vorhanden. Durch die starke Frequentierung der Hauptverkehrsstraßen sowie der Wirtschaftswege durch die Landwirtschaft und den Betrieb des Flughafens ist das Gebiet mäßig bis stark vorbelastet. Durch den Flugbetrieb ist insbesondere der Auenbereich der Horloff betroffen. Einen ruhigeren Bereich stellt das Blofelder Hügelland mit den zahlreichen Streuobstwiesenbereichen, seinen Gehölzstrukturen und den Waldbereichen dar. Hier wirkt sich jedoch die Lärm- und Schadstoffbelastung der östlich angrenzenden A 45 auf den Landschaftsraum aus.

Neben den genannten optischen Beeinträchtigungen des Erholungswertes der Landschaft treten stellenweise Lärmbelastungen und visuelle Beeinträchtigungen auf, die sich jedoch räumlich oder punktuell konzentrieren.

Dazu zählen z. B. :

- starke Frequentierung der asphaltierten Feldwege durch PKW-Verkehr
- zeitweise starke Lärmbelastung durch den südlich von Reichelsheim in der Feldflur gelegenen Flugplatz
- Lärmbelästigung im Bereich der Ortsränder durch Freizeitnutzung der in Ortsrandlage konzentrierten Freizeitgrundstücke
- Lärmbelästigung im Bereich der Gemarkung Blofeld durch die Nähe zur A 45

Über die Eignung der Landschaft zum Zwecke der Erholung hinaus spielt die Möglichkeit ihrer Erschließung mittels touristischer Infrastruktur eine nicht unerhebliche Rolle. Das gesamte Stadtgebiet ist gut durch Straßen und Wege erschlossen, eine Bahnverbindung für den Nahverkehr in

Reichelsheim, Weckesheim und Beienheim ist ebenfalls vorhanden. Eine Erschließung der Region mit Wander- und Radwegenetzen ist gegeben. Die Radwege stellen Verbindungen zu den benachbarten Gemeinden her. Die Führung erfolgt hier allerdings über ebenes, wenig abwechslungsreiches Gelände ohne nennenswerte Höhenunterschiede. Attraktive Wanderwege sind nur in der Gemarkung Blofeld vorhanden, und führen über betonierte, asphaltierte oder unbefestigte land- und forstwirtschaftliche Wege. Zwischen Reichelsheim und Blofeld führt entlang des Waldrandes ein Hauptwanderweg. Es handelt sich dabei um den Limeswanderweg Pohlheim - Staden. Weitere von Nord nach Süd verlaufende Radwege verlaufen von Reichelsheim in Richtung Florstadt. Weiterhin ist ein Radwege- und Wandernetz von West nach Ost vorhanden. Es handelt sich dabei um einen Radwanderweg von Beienheim über Weckesheim, Reichelsheim, Heuchelheim nach Blofeld und einen Radweg und Radwanderweg von Friedberg über Bauernheim nach Dorn-Assenheim und Leidhecken. Ein zusätzlicher Radwanderweg existiert von Heuchelheim nach Reichelsheim.

Attraktiv für Besucher ist weiterhin Reichelsheim mit seinem Altstadtkern, Resten der ehemaligen Stadtmauer und seinen Einkaufsmöglichkeiten. Seit Frühjahr 2000 besitzt die Stadt Reichelsheim einen ausgewiesenen historisch-ökologischen Rundweg, der von einer Bürgerarbeitsgruppe „Dorfökologie“ im Rahmen der Dorferneuerung Reichelsheim konzipiert und von den Wanderfreunden Reichelsheim in Patenschaft betreut wird. Der Rundweg führt in seinem Verlauf um den historischen Ortskern von Reichelsheim. Neben dem alten Ortskern mit historischen Gebäuden durchquert er ein Naherholungsgebiet mit Teich im Westen des Stadtgebietes, Restbestände von Obstwiesengürteln im Süden der Stadt und verläuft in Teilen entlang der Horloff.

2.5 Siedlungsbereiche als Lebensräume - Beschreibung der Siedlungsräume

Den Ortslagen kommt in einer Landschaft besondere Bedeutung zu. Sie sind der hauptsächliche Aufenthaltsort der Menschen, aber auch der Ausgangspunkt für die Wahrnehmung der Landschaft. Siedlungsräume bieten darüber hinaus Sonderstandorte als Lebensraum für Pflanzen und Tiere.

Die folgende Beschreibung und Bewertung erfolgt auf der Grundlage von Begehungen aller sechs Stadtteile im Sommer 2001 sowie im Winter 2002. Im Anschluss wird für jeden Stadtteil die Siedlungsstruktur beschrieben. Besondere Aufmerksamkeit wird den Ortsrändern als Übergang vom Siedlungsbereich in die freie Landschaft geschenkt. Sie sind der Zugang von den Siedlungen in die offenen Bereiche, aber auch für den umgekehrten Blick von der freien Landschaft auf die Siedlungsbereiche ist die Gestaltung der Ortsränder von Bedeutung. Die Ortslagen stellen ein wichtiges Element des gesamten Landschaftsbildes dar. Auch die Friedhöfe werden gesondert beschrieben.

Eine weitere Verbindung zur umgebenden Landschaft stellen die Horloff als Bach und die verschiedenen Gräben dar, sie werden jeweils besonders im Zusammenhang mit den in den Siedlungsräumen vorkommenden Biotopen und der Durchgrünung beschrieben.

Reichelsheim

Der Stadtteil Reichelsheim mit Sitz der Stadtverwaltung erstreckt sich in nordwestlicher und südlicher Richtung beiderseits der Landesstrassen L 3187 und 3186 sowie der K 178 und westlich entlang der

Horloff. Der historische Ortskern befindet sich im südlichen Bereich der Siedlungsfläche beiderseits der K 178. Die Gemarkung soll bereits in frühgeschichtlicher Zeit besiedelt gewesen sein. Die Lage an einer Flussniederung macht dies auch wahrscheinlich. Die erste urkundliche Erwähnung von Reichelsheim stammt aus dem 9. Jahrhundert. Der Ort entstand unter fränkischer Herrschaft (seit Ende 5. Jahrhundert), nachdem die fruchtbare Wetterau bereits vorher von Kelten, Germanen und Römern besiedelt war.

Einen deutlichen Mittelpunkt des alten Ortskerns markieren das Gebäude der Stadtverwaltung und die daran anschließende Kirche. Zur alten Bausubstanz zählen weiterhin die direkt daran anschließenden Wohnhäuser und Hofgebäude. Die Wohnhäuser schließen direkt an die Straßen an und haben häufig Innenhöfe. Die historische Bausubstanz der Gehöfte stammt meist aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Die Bausubstanz hat überwiegend die Charakteristika der Neuzeit, die grundlegende Siedlungsstruktur ist jedoch hoch- bis spätmittelalterlich geprägt. Bis heute hat Reichelsheim einen landwirtschaftlich-bäuerlichen Charakter behalten. Die alte „Ackerbürgerstadt“ zeigt im Inneren auch heute noch z.T. stattliche Hofreiten. Die Gesamtanlage von Reichelsheim spiegelt ein besonders typisches historisches Siedlungsbild der Wetterau wieder und zeichnet sich durch die Dichte historischer Bausubstanz aus. Dies wird auch beim Betrachten der topographischen Karte deutlich sichtbar. Die Stadt war einst vollständig von einer massiven Stadtmauer umgeben. Diese war durch einen Graben, einem Abschlag der Horloff, Wehrtürme und Torbauten gesichert. Reste der Stadtmauer aus dem 15. Jahrhundert sowie insgesamt 3 Wehrtürme sind bis heute erhalten.

Im Anschluss an diesen historischen Ortskern in einem Dreieck zwischen Horloff, Landesstraße und dem alten Ortskern findet sich ein ausgedehnter Bereich mit geschlossener Bebauung aus den fünfziger, sechziger und siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Dieser Bereich zieht sich im Osten bis auf gleiche Höhe mit dem Beginn der K 180 nach Norden. Häuser und Grundstücke sind weitgehend gleich groß und ähneln einander stark in der Grundstücksgestaltung. Es dominiert eine Mischung aus Zier- und Nutzgärten.

Die Bewohner des alten Siedlungskerns haben aufgrund der geringen Grundstücksgrößen in der Regel keine Hausgärten und besitzen deshalb Gartengrundstücke außerhalb der Stadtbefestigung im Süden und Osten, die bis zum Ufer der Horloff reichen.

Infrastrukturelle Einrichtungen wie Kindergarten, Schule, Sport- und Freizeitanlagen sowie das Bürgerhaus befinden sich im östlichen Anschluss an die Siedlungsfläche jenseits der Horloff im Bereich der Aue. Erst damit wurde die historische Siedlungsgrenze nach Osten überschritten.

Direkt im Anschluss an die zuvor genannten Siedlungserweiterungen hat in nördlicher Richtung „Im Mühlthal“ nur durch den Verlauf der Bahnlinie getrennt in den letzten Jahren die jüngste Siedlungserweiterung zwischen dem Bahndamm und dem Ortenberggraben stattgefunden. Die Siedlungserweiterung erfolgte im direkten Auenbereich des Ortenberggrabens.

Eine Zwischenstellung nimmt der Bereich im östlichen Anschluss an die K 180 nach Heuchelheim ein. Die Anordnung von Häusern und Gärten ist zwar sehr einheitlich und regelmäßig im Gegensatz zu den jüngeren Neubaugebieten doch etwas naturnäher gestaltet, etwa durch einen höheren Anteil an Obstbäumen und einheimischen Pflanzenarten in den Gärten. Im westlichen Bereich dieses Baugebietes entstehen zur Zeit neue Reihenhäuser. Durch diese Siedlungserweiterung sind die Ortschaften Heuchelheim und Reichelsheim nahezu zusammengewachsen.

Die Durchgrünung des Ortes ist in den verschiedenen Teilen des Ortes sehr unterschiedlich. Neben dem regelmäßigen Vorhandensein größerer Hausgärten vor allem in den Neubaugebieten und den seit den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts bebauten Bereichen, existiert im alten Ortskern ein Bereich

mit kleinen Grundstücken, die nur mit Wohnhäusern bestanden sind, um die Größe der Siedlung aufgrund der vorhandenen Stadtmauer gering zu halten.

Dort gibt es allerdings innerörtliche Strukturen, die einen Anstieg der Biotopvielfalt zur Folge haben, wie das Vorhandensein von alten Scheunen und Nebengebäuden, Reste der Stadtmauer, alte Wehrtürme, der Wasserlauf der Horloff mit ihren Ufergehölzen und alte Natursteinmauern.

Innerörtliches Grün findet sich zwischen dem Alten Ortskern und dem Neubaugebiet nördlich der Eisenbahnlinie. Hier finden sich innerhalb des Siedlungsbereiches Ackerflächen, Grünlandflächen und Streuobstbereiche. Beiderseits entlang der Bingenheimer Straße existiert eine Baumreihe von der Kirche aus nach Norden aus einheimischen Gehölzen. Ansonsten sind Straßenbäume vorwiegend auf die jüngsten Siedlungserweiterungsflächen begrenzt. Hier wurden vorwiegend Bäume II. Ordnung, wie Rotdorn, angepflanzt.

Ortsbildprägende Einzelbäume finden sich in geringer Anzahl an der Kirche, angrenzend an den Friedhof und entlang der Horloff.

Der Friedhof liegt, vom Ortskern aus gesehen, am westlichen Rand im Anschluss an die Reste der alten Stadtmauer. Das Gelände des Friedhofs wird durch den Feuergrabenweg geteilt. Der östliche Teil der Anlage ist geprägt von einem sehr unterschiedlichen Gehölzbestand mittleren Alters aus Laub- (Buchen, Birken) und Nadelgehölzen, vielfach aus nicht einheimischen Arten (Thuja, Fichten, Kiefer). Zwischen den Gräbern dominiert Zierrasen. Das Gelände ist von einer Mauer eingerahmt, die abschnittsweise unterschiedlichen Alters ist. Teile dieser Mauer bestehen aus Resten der alten Stadtbefestigung mit Turm und Stadttor. Die Mauer ist sehr formenreich und mit Efeu, Moosen und Farnen bewachsen. Die übrige Einfriedung der Flächen erfolgt mit Thujahecken. Die Einfriedung des westlichen Teils des Friedhofs erfolgt durch eine Betonmauer. Dieser Teil des Friedhofs ist sehr gehölzarm. Hier stehen nur vereinzelt einige kleine Bäume II. Ordnung (Rotdorn). Heckenstrukturen sind hier außer auf den Gräbern, nicht zu finden. Zwischen den Gräbern dominieren geschotterte Wege und Zierrasen.

Die Eingrünung der Ortsränder von Reichelsheim ist abschnittsweise sehr unterschiedlich ausgeprägt. Am naturnähesten ist der Bereich am nördlichen Ortsrand mit den Gehölzen am Ufer der Ortenberggrabens und den dazugehörigen Feuchtbereichen. Dennoch ist die Bebauung im Auenbereich als negativ zu bewerten. Den östlichen Ortsrand bildeten ehemals die Ufergehölze der Horloff, doch nachdem sich die Bebauung jenseits der Horloff nach Osten hin fortgesetzt hat, ist der östliche Ortsrand heute nicht eingegrünt. Im südöstlichen Ortsrandbereich, wo sich die Bebauung jenseits der Horloff noch nicht fortgesetzt hat, ist die Ortsrandeingrünung durch die Ufergehölze als gut zu bezeichnen.

Von Süden blickt der Betrachter auf den Ufergehölzstreifen der Horloff, Freizeitgrundstücke, Viehunterstände, Gehölze, Hütten, landwirtschaftliche Gebäude und kleinere Streuobstbestände. Diese unterschiedlichen Nutzungen der Einzelgrundstücke ergeben ein unruhiges und unharmonisches Bild. Im Westen schließen neben Gärten ein parkartig, naturfern gestaltetes Freizeitgelände des Angelvereins mit Teich und nördlich der L 3186 zwei weitere Teiche an die Ortsränder an. Der nordwestliche Ortsrandbereich ist nur mangelhaft eingegrünt. Hier schließen direkt an die Bebauung ausgedehnte Ackerflächen an.

Bewertung

Positive Elemente des Landschafts- und Ortsbildes:

Die Bebauung ist in ihrer Gesamtheit recht kompakt und geschlossen, der Zersiedelungsgrad an den Ortsrändern durch die Wohnbebauung ist gering.

Die alte Bausubstanz mit Fachwerkhäusern, alten Scheunen und kleinen Höfen ist im Ortskern in Teilen noch recht gut erhalten

Die alte Stadtmauer mit Wehrtürmen ist noch in Teilen erhalten

Das Vorhandensein innerörtlicher Biotop innerhalb der alten Bausubstanz.

Die Horloff mit Ufergehölzen fließt am östlichen Ortsrand und trägt zur Durchgrünung bei und ist erlebbar

Negative Elemente des Landschafts- und Ortsbildes:

Mangelhafte Eingrünung im östlichen und westlichen Ortsrandbereich

Heranreichen der geschlossenen Bebauung an Feuchtbereiche ohne Übergangsbereiche und Pufferzonen besonders im nördlichen Bereich des Stadtgebietes

Massive Siedlungserweiterung im östlichen Bereich in der Aue durch infrastrukturelle Einrichtungen wie Schule, Sportgelände, etc.

Gärten der neueren Siedlungsbereiche sind vorwiegend als Ziergärten ausgeprägt

Unharmonische Bauweise in den jüngsten Siedlungserweiterungen im Norden durch unangepasste Farbgestaltung der Dächer und Fassaden

Die Landesstraße L 3187 besitzt eine starke Trennwirkung für den Ort. Die Strasse ist schwer zu queren.

Schützenswerte Biotop innerhalb des Siedlungsbereichs:

Gesamter Gehölzbestand aus einheimischen Arten im Ortskern und am Friedhof, entlang der Horloff, des Bahndamms und nördlich des Bahnhofs. Erhalt aller ortsbildprägenden Einzelbäume.

Erhalt aller als Biotop geeigneter Strukturen (Gebäude wie Scheunen, Natursteinmauern, etc.)

Erhalt der Reste der alten Stadtmauern mit Wehrtürmen und Mauervegetation

Erhalt der alten Bausubstanz mit alten Scheunen

Der Verlauf der Horloff mit ihren Uferbereichen sind zu erhalten, bzw. in den bebauten Bereichen zu entwickeln. Standortfremde Gehölze sind durch einheimische zu ersetzen.

Erhalt der innerörtlichen Streuobstwiesen

Heuchelheim

Heuchelheim ist ein kleines Dorf an der westlich der Horloff verlaufenden Straße zwischen Reichelsheim und Eczell. 1239 wurde es zum ersten Mal schriftlich aufgeführt. Die Siedlungsfläche von Heuchelheim erstreckt sich vorwiegend entlang der K 180 und weist damit einen straßendorfartigen Grundriss auf. Der alte Ortskern von Heuchelheim befindet sich im nördlichen Bereich des heutigen Ortsbereiches. In der Hauptstraße und in der Hintergasse gibt es Bauerngehöfte, deren Bausubstanz

überwiegend noch aus dem 18. Jahrhundert stammt und die zu einem Eindruck historischer Straßenbilder beitragen. Charakteristisch sind hier die giebelständigen Fachwerkwohngebäude, die meist verputzt oder verkleidet sind. Durch die Gabelung mit der Hintergasse und durch den Kirchhof wird dieser Grundriss in geringem Umfang erweitert.

Im direkten alten Ortskern gibt es keine großen Hausgärten und nur wenige Baulücken. Deshalb ist er nur schwach durchgrünt. Daher liegen zahlreiche Gärten im Ortsrandbereich von Heuchelheim. Zwischen dem alten Ortskern und dem westlichen Ortsrand schließt sich ein Baugebiet aus den fünfziger und sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts an. Hier gehören in der Regel große Gärten zu den Häusern, die einen erheblichen Anteil an Nutzgärten aufweisen.

Die jüngere Siedlungserweiterung hat im Süden von Heuchelheim stattgefunden und bildet hier den Ortsrand. Das Neubaugebiet weist eine flächenmäßige Ausdehnung auf, die in etwa den zuvor genannten Bereichen entspricht. Die jüngste Bebauung ist gekennzeichnet von einer sehr regelmäßigen und einheitlichen Grundstücksaufteilung und –gestaltung. Die Bebauung reicht fast bis zum nördlichen Siedlungsrandbereich von Reichelsheim.

Ortsbildprägende Bäume sind an der Kirche sowie auf einem Grundstück im nördlichen Siedlungsbereich vorhanden. Ein als Naturdenkmal ausgewiesener Baum, eine alte Traubeneiche befinden sich auf dem ehemaligen Schulhofgelände von Heuchelheim, das heute das Gelände des Dorfgemeinschaftshauses darstellt. Weitere Bäume, die jedoch nicht ortsbildprägend sind, stocken entlang der Hauptstraße, auf dem Kinderspielplatz und auf dem Gelände des heutigen Dorfgemeinschaftshauses.

Die Ortsränder sind, bezogen auf den Grad der Eingrünung, sehr unterschiedlich. Während am westlichen und östlichen Ortsrand Abschnitte mit Grünland, teilweise Streuobst sowie Garten- und Freizeitgrundstücken vorhanden sind, geht in den übrigen Bereichen der Siedlungsrand ohne jeden Übergang in intensiv genutzte Ackerflächen über.

Der Friedhof liegt nördlich der Ortslage im direkten Anschluss an die K 180 umgeben von einer Streuobstwiese und der offenen Feldflur im Norden, Westen und Osten. Südlich schließt das Gelände des Friedhofs an das des Bauhofs an. Westlich des Friedhofsgeländes schließt sich eine Gewerbefläche an. Die Einfriedung des Geländes besteht aus einer Mauer und einer innen vorgelagerten etwa 2 Meter hohen, stellenweise lückigen Hecke aus Thuja und Wacholder. Das Gelände ist durch einen vorwiegend aus Nadelgehölzen bestehenden Gehölzbestand gegliedert. Weiterhin finden sich in der Mitte des Geländes 3 große Birken und daran anschließend ein kleines Fachwerkhäuschen (ehemaliges Spritzenhaus). Die Friedhofshalle befindet sich im vorderen Teil des Geländes. Insgesamt ist die Anlage stark durchgrünt und nach außen sehr sichtgeschützt.

Bewertung

Positive Elemente des Landschafts- und Ortsbildes:

Ortsbildprägende Bäume an der Kirche sowie im nördlichen Siedlungsbereich

Negative Elemente des Landschafts- und Ortsbildes:

Eine Eingrünung der Ortsränder ist in weiten Teilen nicht vorhanden.

Die Bebauung von Heuchelheim und Reichelsheim wächst durch jüngere Siedlungserweiterungen zusammen

Die Gärten der jüngeren Siedlungserweiterungen sind vorwiegend als Ziergärten ausgebildet

Schützenswerte Biotope im Siedlungsbereich:

Ortsbildprägende Bäume

Beienheim

Funde aus der Jungsteinzeit weisen eine Siedlungstätigkeit in der Gemarkung Beienheim nach, die bis etwa 3.000 Jahre vor Christi Geburt zurückreicht. Die älteste schriftliche Überlieferung von Beienheim stammt aus dem Jahre 773 n. Chr.

Der Stadtteil Beienheim ist der am westlichsten gelegene des Planungsraumes. Die Siedlungsfläche erstreckt sich beiderseits der L 3186 in nördlicher und südlicher Richtung. Im Osten bildet der Verlauf der Bahntrasse den Abschluss der Ortslage. Der historische Ortskern befindet sich im zentralen Teil des nördlich der L 3186 gelegenen Bereichs. Einen deutlichen Mittelpunkt des alten Ortskerns markieren die eng bebauten Straßenzüge mit der Kirche. Die Kirche wird auf drei Seiten von einer Natursteinmauer begrenzt. Sie besitzt noch einen mittelalterlichen Westturm sowie einen barocken Saal. Die Wohnhäuser schließen mehrheitlich direkt an die Straßen an und haben häufig Innenhöfe. Sie stammen überwiegend aus dem 18. Jahrhundert und formieren sich abschnittsweise zu einem historischen Straßenbild. Andere Straßenzüge haben jedoch durch jüngere Baumaßnahmen ihr historisches Erscheinungsbild verloren.

Beim Betrachten der topografischen Karte wird auch hier die Dichte und Unregelmäßigkeit der Bebauung im alten Ortskern deutlich sichtbar. Ältere Bausubstanz findet sich auch in der Verlängerung nach Süden über die Hauptstraße hinweg bis zum Bahnhof. Die Gesamtanlage Beienheim umfasst keine geschlossene Ortslage, sondern nur zwei Gruppen von Gehöften. Beide Gesamtanlagenbereiche erhalten ihren Zusammenhang durch den ehemaligen Haingraben. Er umgibt ein Gebiet, das offenbar nie vollständig von Bebauung ausgefüllt wurde (LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE HESSEN 1999).

Im Anschluss an diesen historischen Ortskern schließen sich Neubaugebiete unterschiedlicher Bauphasen der Siedlungserweiterung an. Westlich und südwestlich angrenzend an den alten Ortskern findet sich ein Bereich mit geschlossener Bebauung aus den fünfziger, sechziger und siebziger Jahren. Gleiches gilt für den südlich der L 3186 gelegene Teil des Ortes. Die Häuser und Grundstücke sind weitgehend gleich groß und ähneln einander stark in der Grundstücksgestaltung. Es dominiert eine Mischung aus Zier- und Nutzgärten. Die Aufteilung der Grundstücke ist so gewählt, dass die Häuser nahe an der Straße gebaut sind und die Gärten im hinteren Teil des Grundstücks sichtigeschützt liegen.

Die Bewohner des alten Siedlungskerns haben aufgrund der geringen Grundstücksgrößen häufig keine Hausgärten und besitzen deshalb Gartengrundstücke außerhalb der Ortslage im Osten jenseits der Bahnlinie.

Infrastrukturelle Einrichtungen wie Kindergarten, Freizeitanlagen, Feuerwehrhaus, Festplatz, Spielplatz und Bürgerhaus befinden sich im östlichen Anschluss an den alten Ortskern vor der Bahn, ein Fußweg verbindet diesen Bereich mit den Sportplätzen auf der anderen Seite der Bahnlinie in der Flur „Untewiesen“

Direkt im Anschluss an die zuvor genannten Siedlungsbereiche und -erweiterungen hat in nördlicher und nordwestlicher Richtung die jüngste Siedlungserweiterung, die derzeit noch anhält, stattgefunden.

Zusätzlich zu der überwiegenden reinen Wohnbebauung kommt eine größere Gewerbefläche im Südwesten des Ortes. In der Ortsmitte unweit der Kirche befindet sich das Grundstück einer Firma zur

Papierverarbeitung. Aufgrund des großer Betriebsgeländes mit Gewerbehallen und großen Papierballen stört dieser Standort das Ortsbild in hohem Maße.

Die Durchgrünung des Ortes ist in den verschiedenen Siedlungsteilen sehr unterschiedlich. Neben dem regelmäßigen Vorhandensein größerer Hausgärten vor allem in den Neubaugebieten und den seit den fünfziger Jahren bebauten Bereichen, existiert im alten Ortskern ein Bereich mit kleinen Grundstücken, die nur einen geringen Anteil an Grünflächen besitzen. Ein stark durchgrünter Bereich befindet sich rund um den am östlichen Ortsrand gelegenen Festplatz mit Dorfgemeinschaftshaus, Feuerwehr und Spielplatz. Hier stockt ein vorwiegend aus einheimischen Laubhölzern zusammengesetzter älterer Baumbestand und es sind Grünflächen, die von den Hecken entlang des Bahndamms nach Osten hin abgeschlossen werden, vorhanden.

Innerörtliche Strukturen, die einen Anstieg der Biotopvielfalt zur Folge haben wie das Vorhandensein von alten Scheunen und Nebengebäuden, sind nur in geringem Maße vorhanden.

Ortsbildprägende Einzelbäume finden sich in geringer Anzahl an der Kirche und angrenzend an den Festplatz.

Der Friedhof liegt vom Ortskern aus gesehen am nördlichen Ortsrand im Anschluss an die alte Bausubstanz. Das Gelände ist auf einem Abschnitt von einer Natursteinmauer eingerahmt, ansonsten wird das Gelände von einer Hainbuchenhecke gesäumt. Der jüngere Teil wird von einer Hecke aus Liguster und Koniferen umrahmt. Die Anlage selbst ist geprägt von einem üppigen Gehölzbestand mittleren Alters aus einheimischen Laubgehölzen wie Birke, Linde, Esche und Ahorn. Das Gelände selbst ist durch Hecken untergliedert, teils aus Hainbuche aber auch aus nicht einheimischen Arten (Thuja, Fichten). Zwischen den Gräbern dominieren Zierrasen und breite befestigte Wege.

Im östlichen Siedlungsrandbereich angrenzend der Wüstengasse befindet sich ein jüdische Friedhof. Es handelt sich hier um ein schmales, dreieckförmiges Grundstück mit einzelnen Bäumen. Die Fläche wird von Zierrasen dominiert.

Die Eingrünung der Ortsränder von Beienheim ist abschnittsweise sehr unterschiedlich ausgeprägt. Am naturnächsten ist der Bereich am östlichen Ortsrand mit den Gehölzen am Bahndamm. Neben den Gehölzen, die den Bahndamm säumen, kommen nach Süden hin zusätzlich Freizeitgärten hinzu. Der westliche Ortsrand ist bis auf einen schmalen vorgelagerten Streifen mit Grünland und Obstbäumen nicht eingegrünt und geht abrupt in Ackerland über. Besonders negativ wirkt das im Südosten gelegene Gewerbegebiet, das unzureichend eingegrünt ist. Im Norden, wo die jüngste Siedlungserweiterung stattgefunden hat und derzeit noch anhält, ist keine Eingrünung des Ortsrandes vorhanden, die eine Überleitung von Siedlungsfläche zu Offenland vermittelt.

Bewertung

Positive Elemente des Landschafts- und Ortsbildes:

Die Bebauung ist in ihrer Gesamtheit recht kompakt und geschlossen, der Zersiedelungsgrad durch die Wohnbebauung ist gering.

Das Vorhandensein einer parkartigen innerörtlichen Fläche am Festplatz mit Gehölzen und Grünflächen trägt zur Durchgrünung bei.

Negative Elemente des Landschafts- und Ortsbildes:

Mangelhafte Eingrünung in weiten Bereichen der westlichen und nordwestlichen Ortsränder

Grundstück einer Firma zur Papierverwertung im Ortskern stört das Ortsbild aufgrund der unharmonischen Bebauung mit großen Lagerflächen und Gebäuden in hohem Maße

Schützenswerte Biotope innerhalb des Siedlungsbereichs:

Gesamter Gehölzbestand aus einheimischen Arten im Ortskern und am Friedhof sowie die ortsbildprägenden Einzelbäume.

Weckesheim

Weckesheim gehört zu den Ortschaften auf dem flachen Höhenrücken zwischen Wetter- und Horlofftal und wurde bereits um 1000 in Aufzeichnungen aus dem Kloster Fulda schriftlich überliefert (LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE 1999). Der Stadtteil erstreckt sich wie Beienheim auch in nördlicher und südlicher Richtung beiderseits der Landesstrasse L 3186 sowie der Bahnlinie. Der historische Ortskern befindet sich analog dem von Beienheim auf gleicher Höhe beiderseits einer Senke, die von Westen nach Osten vom Weedgraben durchzogen wird. Innerhalb der Ortslage ist er allerdings vollständig verrohrt und dadurch nicht erlebbar.

Einen deutlichen Mittelpunkt des alten Ortskerns markieren der Platz zwischen Wiesengasse, Borngasse und Sommerbachstraße mit offenem Charakter. Die alte Bausubstanz konzentriert sich auf diesen Bereich von dort aus nach Norden und wenige Straßenzüge, die südlich anschließen und bis zur Landesstraße reichen. Hier dominieren Wohnhäuser und Hofgebäude, die eng aneinander anschließen. Wie in den anderen Ortsteilen auch schließen die Wohnhäuser direkt an die Straßen an und der überbaute Teil der Grundstücke ist hoch. Die historische Substanz der Hofstellen stammt überwiegend aus der Rekonstruktionsphase nach dem 30jährigen Krieg. Sie sind zu einer Gesamtanlage zusammengefasst. In einem Fall ist ein historischer Hausgarten einbezogen. Die Höfe gehören zu einer geschlossenen Ortslage vermutlich spätmittelalterlicher Herkunft.

Um den alten Ortskern herum legt sich ein Ring der Siedlungserweiterung der fünfziger bis siebziger Jahre, der östlich der K 179 und nördlich der L 3186 seine größte Ausdehnung besitzt. Häuser und Grundstücke sind weitgehend gleich groß und ähneln einander stark in der Grundstücksgestaltung und -aufteilung. Es dominiert eine Mischung aus Zier- und Nutzgärten.

Jenseits der L 3186 und der Bahnlinie schließt ein weiterer Siedlungsteil von Weckesheim an. Eine Besonderheit stellen die ehemaligen Arbeiterhäuser direkt im südlichen Anschluss an den Bahnhof von Weckesheim dar. Die Wohnsiedlung wurde 1925 vom Volkstaat Hessen für die Weckesheimer Bergarbeiter errichtet. Die Bogendächer der Wohnhauszeilen sorgen bis heute für ein charakteristisches Erscheinungsbild. Die Anordnung von Häusern und Gärten und die Bauweise sind streng einheitlich und regelmäßig. Die Häuser besitzen schmale Gärten.

Die Durchgrünung ist in den verschiedenen Teilen des Ortes sehr unterschiedlich. Während sich die Durchgrünung im nördlich der Landesstraße gelegenen Teil auf das teilweise Vorhandensein von Straßenbäumen und die Hausgärten beschränkt, ist im südlichen Teil ein größerer Anteil an Grünflächen innerhalb und direkt angrenzend an die Bebauung zu finden. Dazu zählen die öffentlichen Grünflächen entlang der L 3186 und westlich des Bahnhofs sowie der Bereich mit den beiden Teichen und angrenzenden Gehölzkomplexen, der sich bis südlich des Sportplatzes erstreckt.

Ortsbildprägende Einzelbäume finden sich in geringer Anzahl auf dem Platz zwischen Wiesengasse, Borngasse und Sommerbachstraße und am Kindergarten. Weitere Bäume stehen im alten Ortsbereich

entlang der Lustgartenstraße , der Wiesengasse, der Dorn-Assenheimer Straße und südlich der Bahnlinie.

Der Friedhof liegt vom Ortskern aus gesehen über einen Fußweg erreichbar am nördlichen Ortsrand im Anschluss an die K 179. Das Gelände ist nach Norden und zur Kreisstraße hin von einer Mauer eingeraht. Der Baumbestand der Anlage ist von großkronigen mittelalten Laubbäumen wie Ahorn und Linde geprägt. Daneben kommen auch hier wieder Birken neben nicht einheimischen Arten (Thuja, Fichten) vor. Auffällig ist bei dieser Friedhofsanlage die weniger intensive Pflege der zwischen den Grabstätten gelegenen Flächen. Neben der Friedhofshalle steht auf dem Grundstück eine kleine Kapelle aus Natursteinen.

Die Eingrünung der Ortsränder von Weckesheim ist abschnittsweise sehr stark unterschiedlich. Am natur nächsten stellt sich der Bereich am südöstlichen Ortsrand mit den Teichen und Gehölzen feuchter Standorte dar. Nördlich daran anschließend bildet ein ausgedehnter Bereich mit Nutz- und Freizeitgärten den östlichen Ortsrand bis an die Bahnlinie. Nördlich der L 3186 geht die Bebauung direkt ohne Übergang in Ackerflächen über. Eine gewisse Eingrünung der Ortsränder ist nur im Bereich entlang des Weedgrabens im Westen der Ortslage vorhanden. Sie beschränkt sich auf das Vorhandensein von Garten- und Freizeitgrundstücken und wenigen Grünlandparzellen entlang des Weedgrabens und des Wiesengrabens. Im westlichen Ortsrandbereich wirkt der angelegte Fichtengürtel störend auf das Landschaftsbild.

Von Süden her blickt der Betrachter direkt auf Wohnhäuser und das Betriebsgelände einer Autoverwertungsfirma und einem von Erlen geprägten Feuchtwaldbereich.

Bewertung

Positive Elemente des Landschafts- und Ortsbildes:

Die Bebauung ist in ihrer Gesamtheit recht kompakt und geschlossen, der Zersiedelungsgrad entlang der Ortsränder durch die Wohnbebauung ist gering.

Das Vorhandensein innerörtlicher Biotope innerhalb der alten Bausubstanz.

Die Bäume entlang der Straßen

Der südöstlicher Ortsrand ist durch den Erlenwald und die Teichanlagen gut eingegrünt

Platzgestaltung im alten Ortsbereich

Negative Elemente des Landschafts- und Ortsbildes:

Mangelhafte Eingrünung im westlichen, nördlichen und südlichen Ortsrandbereich

Starke Trennwirkung der Landesstraße L 3186 für den Ort. Die Straße ist schwer zu queren

Durch die Verrohrung des Weedgraben innerhalb der Ortschaft ist dieser nicht erlebbar

Die Auffahrt der L 3187 auf die L 3186 wirkt durch ein weithin sichtbares Brückenbauwerk störend auf das Orts- und Landschaftsbild

Schützenswerte Biotope innerhalb des Siedlungsbereichs:

Erhalt der öffentlichen Grünflächen und ortsbildprägenden Gehölze im Ortsbereich

Erhalt des Erlenwaldes am Sportplatz von Weckesheim

Blofeld

Blofeld ist der einzige Stadtteil von Reichelsheim, der sich auf der linken Horloff-Seite und außerhalb des einst vom Limes umschlossenen Wetterau-Gebietes befindet. Die Ortslage erstreckt sich in einem Seitental der Horloff und wird von einer Straße durchquert, die über den Kamm eines Vogelsberg-Ausläufers hinweg eine Verbindung zur Nidda herstellt. Die erste bislang bekannte, schriftliche Nachricht über Blofeld stammt von 1294 (LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE 1999).

Durch die naturräumliche Nähe zum Vogelsberg abseits der Hauptverkehrswege der Wetterau ist der Siedlungsbereich von Blofeld eher dörflich geprägt. Der Charakter eines historischen Bauerndorfes ist hier noch sehr ausgeprägt. Es existiert ein geschlossenes Ortsbild mit vielen Fachwerkhäusern, viel innerörtlichem Grün durch die zahlreichen Hausgärten. Der Ortsgrundriss Blofelds wird von dem Kirchhof auf erhöhter Hanglage und mit benachbartem ehemaligen Adelssitz sowie von der Durchgangsstraße in Tallage geprägt. Das Nebeneinander von Kirche, Adelssitz und bäuerlichen Gehöften repräsentiert eine mittelalterliche Dorfanlage. Die bauliche Ausformung stammt überwiegend aus der Rekonstruktionsphase nach dem 30jährigen Krieg. Mit Ausnahme der kleinen Bebauunginsel zwischen Friedberger Straße und Gässchen sind die Bauerngehöfte linear entlang der Durchgangsstraße angeordnet. Charakteristisch ist die Vielzahl der vierseitig umbauten, vollkommen geschlossenen Hofanlagen. Rückwärtig stehen häufig Scheunen, die ursprünglich sicher eine wehrhafte Funktion hatten. Entlang der Durchgangsstraße stehen weiterhin wichtige dörfliche Einrichtungen wie das ehemalige Bürgermeisteramt, der Brunnen vor dem ehemaligen Adelssitz und ein weiterer Brunnen auf einem kleinen Platz im östlichen Teil des alten Ortskerns.

Die Gärten besitzen teilweise den Charakter von Bauerngärten. Im alten Dorfkern sind große Gärten jedoch durch die dichte Bebauung selten. Viele Gärten liegen daher im Ortsrandbereich von Blofeld. Im Ortskern stehen viele alte Scheunen und Häuser mit zahlreichen Mauerritzen, etc. Weiterhin sind im Ortsbereich Natursteinmauern aus Basalt vorhanden, die zwar überwiegend verputzt sind, aber durch viele Moose, Flechten und Farne sehr formenreich sind.

Die größten Siedlungserweiterungsflächen liegen im Norden von Blofeld am Hang des Eichelbergs. Es handelt sich hier um Gebäude aus den 70er und 80er Jahren mit überwiegend gepflegten Ziergärten und vielen standortfremden Gehölzen.

Die Ortsrandeingrünung von Blofeld ist im Norden, Süden und Westen aufgrund dem Vorhandensein von zahlreichen Streuobstwiesen, Grünlandflächen, Heckenstrukturen, Bäumen und Waldflächen insgesamt ausreichend. Hier findet ein stufiger Übergang der Ortslage in die freie Landschaft statt. Im Osten fehlt eine ausreichend Ortsrandeingrünung. Hier gehen die Siedlungsflächen fast übergangslos in intensiv genutzten Ackerflächen ohne Gehölzbestände über. Insgesamt herrscht im Ortsrandbereich von Blofeld, besonders auf den Grünlandflächen, ein großer Nutzungsdruck durch Pferdebeweidung.

Die innerörtliche Durchgrünung des Stadtteils ist aufgrund zahlreicher Bäume, vieler öffentlicher Grünflächen, Streuobstbereiche und Gärten vielgestaltig. Auch der Spielplatz von Blofeld besitzt einen alten Baumbestand aus Linden. Negativ wirken die standortfremden Gehölze (z.B. Fichten auf dem Kirchgelände) auf das Ortsbild.

Die öffentlichen Gebäude liegen am westlichen Ortsrandbereich von Blofeld. Hier befindet sich das Dorfgemeinschaftshaus, das Sportplatzgelände, ein Grillplatz und ein neu gestalteter Spielplatz. Durch eine ausreichende Bepflanzung, die angrenzenden Streuobstbereiche und den Wechsel von Grünland- und Ackerflächen wirkt dieser Bereich sehr vielgestaltig und formenreich und passt sich damit gut in das Landschaftsbild des Ortsrandbereiches ein.

Der Friedhof von Blofeld ist von drei Seiten von einer verputzten Natursteinmauer eingegrünt, die in Teilen mit Efeu bewachsen ist. Eine Seite des Friedhofs ist mit einem Maschendrahtzaun eingegrünt. Außer zwei großen Platanen am Eingang des Friedhofs finden sich auf der Fläche selbst keine alten Baumbestände. Die vorhandenen Bäume sind ca. 3 m hoch und setzen sich auch Buchen, Berg-Ahorn und Birken zusammen. Die Flächen zwischen den Gräber werden als Zierrasen gepflegt. Randlich ist das Grundstück mit Ziersträuchern eingegrünt. Durch die Fläche zieht sich ein gepflasterter, schmaler Weg.

Bewertung

Positive Elemente des Landschafts- und Ortsbildes:

- Dörfliche Struktur mit vielen alten Scheunen und alter Bausubstanz
- Geschlossenes Ortsbild ohne große Zersiedlung
- Hohe innerörtliche Durchgrünung mit zahlreichen Bäumen
- Zahlreiche Haus- und Bauerngärten im Ortskernbereich
- Weitgehende ausreichende Ortsrandeingrünung mit hoher Grenzliniendichte
- Westlicher Ortsrandbereich mit öffentlichen Gebäuden ausreichend eingegrünt

Negative Elemente des Landschafts- und Ortsbildes:

- Standortfremde Gehölze auf öffentlichen Grünflächen
- Standortfremde Gehölze und Ziergärten in den Siedlungserweiterungsflächen

Schützenswerte Biotope innerhalb des Siedlungsbereichs:

- Alte Scheunen und Mauerritzen
- Alte formenreiche Natursteinmauern
- Ortsbildprägende Bäume
- Strukturreiche Bauerngärten
- Streuobstflächen im Siedlungsrandbereich

Dorn-Assenheim

Der Stadtteil Dorn-Assenheim erstreckt sich in westlicher und östlicher Richtung beiderseits der Landesstrasse L 3187. Die Ortslage erstreckt sich auf einem Geländeplateau, das die Täler von Wetter, Nidda und Horloff einfassen. Der Ort besteht größtenteils aus zweigeschossigen, traufständigen Häusern, teilweise mit rückwärtigen Scheunen. Der historische Ortskern befindet sich entlang der Landesstraße L 3187 im zentralen Teil des Siedlungsbereiches. Die Häuser stehen dicht an der Straße. Auch die Bebauung ist hier, wie auch in den anderen Stadtteilen, sehr dicht. Im Ortskern fehlen daher größere Hausgärten. Einige getrennt voneinander gelegene historische Bauerngehöfte sind als Gesamtanlage Dorn-Assenheim zusammengefasst. Die historische Bausubstanz der Gehöfte stammt in den überwiegenden Fällen aus dem 18. Jahrhundert. Weiterhin wird der Ortskern von der barocken katholischen Pfarrkirche, dem umgebenden Friedhof, dem Pfarrhaus und der alten Dorfschule, mit Bausubstanz um 1900 geprägt. Diese Gesamtanlagen-Teilbereiche gehören zu einem historischen Dorfgrundriss, der ehemals befestigt war, eine annähernd quadratische Form hatte und in seinen

Grundzügen vermutlich im späten Mittelalter ausgebildet war (LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE 1999). Im Gegensatz zu vielen anderen Wetteraudörfern konnte keine geschlossene Ortslage als Gesamtanlage ausgewiesen werden, da zu viele bauliche Veränderungen der Gegenwart zu verzeichnen sind, die den historischen Charakter der Siedlungsanlage außer Kraft setzen. Hier sei auf die Gestaltung der Einmündung der Untergasse in die Wetteraustraße verwiesen. Die hier vorhandenen Gebäude aus dem 20. Jahrhundert beeinträchtigen durch die lieblose Gestaltung die Reste einer historischen Bebauung mit dem dort stehenden Ziehbrunnen aus dem 18. Jahrhundert.

An den alten Ortskern schließen sich systematisch angelegte Siedlungserweiterungen aus den 50er, 60er und 70er Jahren an. Die größte Siedlungserweiterung befindet sich im Südosten des Siedlungsbereiches. Die jüngsten Siedlungserweiterungen befinden sich im nördlichen Bereich der Ortschaft. Hier werden die Baulücken zwischen den zum Teil sehr alten Gebäuden geschlossen. Die jüngeren Siedlungserweiterungen besitzen im Gegensatz zum alten Ortskern Hausgärten, die sich aus Nutz- und Ziergärten zusammensetzen. Insgesamt sind in Dorn-Assenheim noch zahlreiche Baulücken vorhanden, die vor weiteren Siedlungserweiterungen zuerst geschlossen werden sollten. Dennoch tragen sie zur Zeit zur Durchgrünung der Ortschaft bei.

Öffentliche Grünflächen wie der Bolzplatz, der Sportplatz, ein Vereinsheim und ein neu angelegter Spielplatz sind im östlichen Ortsrandbereich von Dorn-Assenheim vorhanden. Die Mehrzweckhalle, die Feuerwehr und ein Grillplatz sind im südöstlichen Ortsbereich des Stadtteils südwestlich der Sportgelände vorhanden. Um die Mehrzweckhalle und den Parkplatz wurden zahlreiche einheimische Laubbäume gepflanzt.

Die Kirche befindet sich im alten Ortskernbereich. Östlich der Kirche schließt sich ein kleiner Platz mit zahlreichen Laubbäumen und Pflanzbeeten an, südlich der Kirche befindet sich der Kinderspielplatz mit einem Laubbaumbestand.

Der Friedhof von Dorn-Assenheim liegt westlich der Kirche und erstreckt sich bis fast zum westlichen Ortsrand. Er besitzt einen sehr hohen Durchgrünungsgrad mit einer Einfriedung aus mittelalten, ca. 3-4 m hohen Laubbäumen wie Blutbuche, Esche, Linde, Birke, Elsbeere und Berg-Ahorn. Auf dem Grundstück stehen weiterhin mehrere alte Thuja-Solitäre. Die Flächen zwischen den Gräbern werden als Zierrasen gepflegt. Weiterhin befindet sich auf dem Grundstück eine um 1950/51 erbaute kleine Kapelle aus Bruchsteinen, die als Gedenkstätte für die Gefallenen Dorn-Assenheims aus dem 2. Weltkrieg errichtet wurde. Das Gelände wird weiterhin von Ziersträuchern wie Liguster, Forsythie, Berberitze umrahmt.

Die Ortsrandeingrünung im südlichen und südöstlichen Bereich von Dorn-Assenheim ist unzureichend. An die rückseitig gelegenen Gärten, die meist als Ziergärten genutzt werden, schließen sich intensiv genutzte Ackerflächen an. Besonders störend auf das Landschaftsbild wirkt die große landwirtschaftlich genutzte Halle im östlichen Ortsrandbereich. Zwischen der Halle und dem eigentlichen Ortsbereich befindet sich zusätzlich ein Reitplatz und ein kleiner Gewerbebetrieb. Diese Gebäude sind jedoch nur unzureichend eingegrünt. Auch der nördliche Ortsrandbereich ist nur schlecht in die übergehende Landschaft eingepasst, so dass auch hier die Wohngebäude mit Gärten direkt an intensiv genutzte Ackerflächen anschließen. Aufwertend wirkt hier der Streuobstwiesenbereich. Der westliche Ortsrandbereich ist geprägt durch Streuobstwiesen, landwirtschaftlich genutzte Flächen, Pferdeweiden und zahlreiche landwirtschaftliche Betriebsgelände mit Scheunen, Geräten, etc. Durch den hohen Nutzungsdruck dieses Bereiches wirkt dieser Bereich sehr unharmonisch. Das hier ursprünglich zahlreich vorhandene Streuobst wird durch den zunehmenden Nutzungsdruck immer weiter verdrängt. Störend wirken die im südwestlichen Ortsrandbereich vorhandenen landwirtschaftlichen Gebäude, die

nur unzureichend eingegrünt sind. Im Südwesten schließen sich Gärten mit Streuobst an den Siedlungsbereich an. Aufgrund dieses Struktureichtums ist der Übergang hier in die freie Landschaft gut.

Bewertung

Positive Elemente des Landschafts- und Ortsbildes:

Naturdenkmal am westlichen Ortsrand prägt das Orts- und Landschaftsbild positiv

Gärten mit Streuobst im südwestlichen Ortsrandbereich

Geschlossene Bebauung im alten Ortsbereich

Streuobstwiesen im westlichen Ortsrandbereich tragen zur Strukturierung des Ortsrandes bei

Negative Elemente des Landschafts- und Ortsbildes:

Landwirtschaftliche Halle am östlichen Ortsrand ist sehr schlecht eingegrünt und stört das Landschaftsbild

Mangelnde Ortsrandeingrünung im Süden, Südosten und Norden

Streuobstflächen im Ortsrandbereich werden durch großen Nutzungsdruck immer weiter verdrängt

Schützenswerte Biotope innerhalb des Siedlungsbereichs:

Ortsbildprägende Bäume im Ortsbereich